



Vierteljähriger Abonnementenpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb 12 Thlr.  
Post 2 Thlr. 25 Sgr. Sonderabonnement für den Raum eines  
fünfzigstigen Teiles im Preisdruck. 25 Sgr.

Protestantische Zeitung. Außerdem übernehmen alle Post-  
kassen Briefzettel auf eine Zeitung, welche Sonntags und Montags  
einmal, an die übrigen Tagen zweimal erscheine.

Nr. 149.

vierundfünftigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trenkert.

## Normal-Zeitung.

### Deutsches Reich.

Preußen.

#### 9. Sitzung des deutschen Reichstages.

(O. C.) Berlin, 27. März, 12 Uhr. Am Tische des Bundesrates

Delbrück, v. Roos, v. Kameke und v. Mittnacht.

Abg. Valentín berichtet Namens der Geschäftsausführungs-Commission über die ihr vorgelegte Frage, ob das Mandat des zum General der Infanterie ernannten Abg. Prinzen Wilhelm von Baden fortzudauern habe. Die Commission war einstimmig der Ansicht, daß diese Ernennung vom Standpunkt des Art. 21 der Verfassung aus einer Wiederwahl nicht erheische, so wenig wie eine Ordensdecoration. Das Haus tritt dieser Ansicht bei.

Der Gesetzentwurf betrifft die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten liegen heute zur dritten Berathung vor. In der zweiten waren bekanntlich die beiden einzigen bestrittenen §§ 19 und 25 (die von den Privilegien der Reichsbeamten und von den Kategorien, die zur Disposition gestellt werden können, handeln) unverändert in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Nur war der Zusatz zu § 25 getrichen: "Die im Dienste befindliche Zahl der vortragenden Räthe, sowie die Zahl der etatsmäßigen Hilfsarbeiter, welche mit Vorbehalt der einstweiligen Versetzung in den Ruhestand angestellt werden, soll nicht die Hälfte der etatsmäßigen Stellen der entsprechenden Kategorie übersteigen." Außerdem ist in einer Reihe von Paragraphen das Wort „Geldbuße“ in „Geldstrafe“ umgewandelt.

Abg. Ewald: Ich möchte Sie bitten, dieses Gesetz so anzunehmen, wie es in Bezug auf die beiden §§ 19 und 25 aus unserer Berathung in der vorigen Session hervorgegangen ist. Wenn wir wirklich ein Gesetz, welches vollständig berichten und vor uns angenommen ist, später wieder auf Anhören der Regierungen, d. h. der Macht, verändern sollen, so müssen die Gründe dazu allerdings die schwerwiegenderen und für Federmaier leicht zu erkennen sein; sonst ist zu fürchten, daß dieses hohe Haus in der Achtung bei dem ganzen Volke immer tiefer sinkt. (Präsident Simson erfuhr den Redner, die letzten Worte zu wiederholen, da er sie nicht recht verstanden habe.) Meine Worte waren: Der Reichstag würde unter der angegebenen Voraussetzung in der Achtung der Nation sinken. (Zuruf: immer tiefer! Präsident: wenn Ihre Worte so lauteten, so rufe ich Sie nicht zur Ordnung. — Heiterkeit.) Wir haben einen Fall davon bei dem Reichstage von 1870 erlebt. Als der Reichstag nach reißlicher Ueberlegung seinen Beschluß in Betreff der Todesstrafe gefasst hatte und noch in derselben Sitzung aufgefordert wurde, diesen keinen Beschluß zu ändern und auf diese Aenderung einging, stieg er durchaus nicht besonders in der Achtung des Volkes. Es kommt hier hauptsächlich auf §§ 19 und 25 an. Es fragt sich, ob die Gründe, welche Fürst Bismarck bei der zweiten Lesung gegen diese Paragraphen in der Fassung unserer früheren Bechtlüsse anführte, wirklich so unstrittig sind: daß scheint mir nicht der Fall zu sein, denn schon die Abgeordneten Lasker und Miquel, die sonst den Gründen des Fürsten Bismarck gern zu folgen pflegen, haben es gewagt den Gründen zu widersetzen. Ich erlaube mir nun noch einige neue Gründe anzuführen. Es handelt sich in § 19 gar nicht blos von den Steuern der Staatsbeamten, sondern auch um das, was aus den Steuern folgt, die Theilnahme an den Wahlen. Zu Preußen besteht noch die Einrichtung, daß die Staatsbeamten nur die Hälfte der Gemeindesteuern zahlen und doch an allen Gemeindewahlten teilnehmen, wie diejenigen, die den vollen Steuerzahler zählen. Das ist eine Ungleichheit, über die schon häufig arge Klagen geführt sind. Dadurch wird in den Kreisen, wo viele Staatsbeamte sind, der Ausschlag häufig durch dieselben herbeigeführt. Wenn nun zu diesen Staatsbeamten noch die Reichsbeamten kommen, wird dies Nebel noch viel größer werden. Ich kann ferner gar keinen Grund finden, weshalb die Beamten eines einzelnen Verwaltungszweiges willkürlich entfernt werden sollen, und warum gerade die des auswärtigen Amtes. Grade in dieser Branche steht man es in Paris und London einige alte Beamte zu haben, die in vielen Dingen Bescheid wissen, die die jungen Beamten oft gar nicht kennen. Dadurch aber, daß diese Beamten bei ihrer Zur-Dispositionstellung's ihres Gehaltes behalten sollen, wird der Nation wieder eine Steuerlast aufgeburdet.

Abg. Krieger: Ich und meine Freunde haben das Amendement Wagener nicht wieder eingebracht, weil eine Beseitigung des in Preußen befindenden Privilegiums der Staatsbeamten in Aussicht gestellt wurde, und weil nach den Erklärungen des Reichskanzlers die Annahme unseres Amendements dem Zustandekommen des Gesetzes hinderlich sein könnte. Ich bitte Sie, den Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der zweiten Berathung anzunehmen.

Hierauf wird das Gesetz mit sehr großer Majorität definitiv und unverändert angenommen.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs betrifft die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, der das Haus sich nun mehr zunutzen leitet. Präsidialrat Delbrück ein: M. H., die Vorlage, in deren erste Berathung Sie eintreten, ist, wie die verbündeten Regierungen nicht verkennen, eine sehr ungewöhnliche. Es wird in der Deutschen, wie in der Finanzgeschichte wohl der meisten andern Ländern selten eine Vorlage einem Parlamente gemacht worden sein, in welcher eine auch nur annähernd so hohe wie die hier in Frage stehende Summe für einen bestimmten Zweck zu ausbarem Anlegung und allmäßiger Aufzehrung für den bezeichneten Zweck verlangt wird. Die Vorlage, indem sie an sich ungewöhnlich ist, ist aber auch das Product sehr ungewöhnlicher Verhältnisse, sie ist das Ergebnis eines Krieges, welcher auf der einen Seite für Deutschland große politische Folgen im Innern und nach Außen gehabt hat, und neben diesen großen politischen Erfolgen auch eine Ausgleichung der durch den Krieg selbst zu übernehmenden geweissen Lasten, und der auf der andern Seite in sehr ausgedehntem Maße die Kräfte der Nation, die in dem Heere dargestellt sind, in Anspruch genommen hat, der in sehr ausgedehntem Maße die Reihen der Krieger, welche den Boden Frankreichs betreten, geleidet hat durch Verwundungen und durch Todesfälle. Sie haben in einer früheren Sesslon die Verpflichtung gefüllt, in sehr viel reichem Maße, als dies durch die frühere Gezeitigung geschehen ist, sowohl für die Verwundeten und dienstunfähig gewordenen Soldaten als auch für die Hinterbliebenen der Gefallenen zu sorgen. Sie haben damit in Gemeinschaft mit den verbündeten Regierungen eine patriotische Pflicht erfüllt, Sie haben aber damals ebenso wie die verbündeten Regierungen das Hemmnis gehabt, daß bei dem Friedensschluß selbst schon der Geschäftspunkt leitend gewesen ist, es sei nötig, für die Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen mehr als früher zu sorgen. Bei Beweisung der Kriegskostenentschädigung war es Absicht, die Mittel dazu hierdurch zu finden. — Die Verpflichtung des Reiches aus dem Gesetz von 1871 ist gesetzlich, sie ist im Rechtswege erzwingbar. Für die einzelnen Berechtigten steht dem Reich gegenüber der Anspruch fest. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß das Reich reich genug ist, aus seinen laufenden Mitteln die Ansprüche der Invaliden und der Hinterbliebenen der Gefallenen zu befriedigen. Aber wir alle müssen doch das Bewußtsein haben, daß wir eine gleich günstige Finanzlage dem Reiche für alle Zukunft nicht garantieren, daß Zeiten eintreten können, wo die Zahlungen nach dem Pensionsgesetz aus laufenden Mitteln eine schwere Last ein mögten. Ich glaube, wir haben auch aus diesem Gesichtspunkt einer zwingenden Anlaß, dafür zu sorgen, daß die bezeichneten Zahlungen nicht aus den laufenden Mitteln entnommen werden. Dienenen Mit-

glieder dieses Hauses, die in den fünfzig Jahren dem preußischen Landtag angehörten, erinnere ich daran, daß der heute leider hier nicht anwesende Abgeordnete für Hagen das Abgeordnetenhaus vielfach mit der Lage der Veteranen aus den Jahren 1813—1815 beschäftigt hat, daß damals die preuß. Finanzen diesen Unregungen nicht in wünschenswerther Weise entsprechen konnten, und wie damals die preußische Regierung und die preußische Landesvertretung die Empfindung hatte, daß es wünschenswert sei, bei Wiederherstellung der Güterrechte der Frage zu entgehen, ob Steuern zu erhöhen oder drückende Steuern beizubehalten sind, deshalb, weil der Staat bedeutende Zahlungen für Zwecke der Pensionen verlangt — die Güterrechte dieser Frage zu verhindern, ist unter Anderem eine Aufgabe des vorliegenden Gesetzentwurfs. Der Entwurf hat, indem die verbündeten Regierungen von dem Bewußtsein ausgehen, daß es sich um eine außergewöhnliche Maßregel handelt, die Verwaltung des Fonds, um welchen es sich handelt, der Finanzverwaltung des Reichs nicht überlassen. Er hat diese Verwaltung gelegt in die Hände einer Behörde, welche aus dem Bundesrat zum Theil hervorgeht, und dadurch die Garantie gewährt, daß neben dem allgemeinen Interesse des Reichs auch die Interessen einzelner Staaten dabei zur Geltung kommen, und namentlich die Kontrolle über die ganze Gebühr zu geführt wird, daß eine Verwendung des Fonds bei der Anlage im einseitigen Interesse, in der Verfolgung einseitiger Zwecke vermieden wird. Der Entwurf gewährt ferner dem Reichstag die Sicherheit, in die Gebühr der ganzen Verwaltung Einsicht nehmen zu können durch seine Commissarien und er stellt nach dieser Seite hin die volle Durchsichtigkeit her, welche im Interesse nicht blos des Reichstages, sondern auch der verbündeten Regierungen für diese Verwaltung zu wünschen ist. Ich empfehle Ihnen den Entwurf in einer Reihe von Paragraphen das Wort „Geldbuße“ in „Geldstrafe“

umgewandelt.

Abg. Ulrich: Ich empfehle die Annahme der Vorlage, aber nicht aus den in den Motiven angegebenen Gründen. Die Invalidenpensionen sind eine eventuell flagbare Schuld des Reiches, und so lange das deutsche Reich nicht effectiv bancrott ist, würde die Erzwungung der Auszahlung derselben unter allen Umständen schärfer sein. Es ist aber gerechtfertigt, daß wir den Leuten, ohne deren großartige Leistungen wir überhaupt gar nicht in der Lage wären, über die Bewilligung solcher Mittel zu beschließen, nicht thürig geruhen, sie von der Hand zu weisen. Und wenn Sie nun von der Drausung ausgeben, daß hier primo loco festgestellt wird, daß nur die aller sichersten Veranlagungen gemacht werden sollen, nichts, was den Schein eines Zweifels aufkommen lassen mag, in Punkten der Sicherheit gekauft werden darf, so werden Sie mir doch anzeigen, daß in diesem Punkte in Deutschland kein Mangel ist, daß die sicherer Bedürfnisse, welche eine solche Gewissheit der Rückzahlung bieten, wie sie hier beanprucht wird, nicht vorliegen sind, wo sie Geld finden sollen. Ich gehe nur auf constitutionelle Frage über. Es ist hier ein Fonds gebildet, der unter Umständen eine ganz außerordentliche Macht sein kann; die Mittel betragen das mehr als Vierfache unseres Kriegsfonds. Dieser Fonds soll ausschließlich in den Händen des Reichskanzlers oder einer von ihm bestellten Behörde sein. Ich glaube, Mittel von solcher Bedeutung sollten nicht verfügbar sein ohne Mitwirkung der gesetzgebenden Factoren. Eine Repräsentation der Reichsverammlung müßte in dem Gremium sitzen, welches diesen Fonds verwaltet, ähnlich wie in der Reichsschuldencommission und müßte uns jährlich einen Rechenschaftsbericht abstellen. Endlich glaube ich, daß in der Verwaltung, abgesehen von der Verfassungsfrage, das kaufmännische Element nicht ganz unvertreten sein soll. Ich weiß wohl, daß man annimmt, wenn einmal die Capitalisten sich plazieren sind, so wird es einfacher Mechanismus sein, man soll dann seine täglichen Operationen machen und die Sache wird sich burokratisch entwickeln lassen. Auf eine so lange Zeit das vorauszusehen, halte ich für etwas gewagt und ich muß einwerfen, was ich immer einwerfe, wenn miremand sagt: was kann dem Urverherrlichen kommen? Wenn ich das voraus sagen könnte, so wäre es eben nichts Unvorhersehbares. Und deshalb müssen wir die Beweglichkeit dieser Fonds mehr fördern, als durch eine bloß burokratische Verwaltung geschehen kann. Wäre es nicht angezeigt, in der Person der preußischen Baaf, die später vielleicht zur Reichsbank wird, eine Delegation ausfindig zu machen, welche verantwortlich und vielleicht auch beschleunig mit eingesetzt in die zeitweilige Verwaltung dieser Fonds und so eine, sowohl aus den hohen Regierungen, wie aus dem gesetzgebenden Körper, wie aus der financial höchsten Competenz des Reichs zusammengeführte Behörde zu constituiren, welche in gemeinsamer Verantwortlichkeit und in gemeinsamer Anstrengung die Aufgabe hätte, diejenigen Mitteln, die in der Verwaltung, abgesehen von der Verfassungsfrage, der Höhe betrifft, so wird auch darüber sehr wenig Meinungsverschiedenheit sein, daß die Größe ziemlich wenn nicht sehr hoch gegriffen sind, daß sie nicht mit den Mortalitätsbestimmungen übereinstimmen, welche eine Lebensversicherungsgesellschaft hier zu Grunde gelegt haben würde. Allein wenn wir im Punkte der Sicherheit der Gelbverwendung beruhigt sind, wenn wir wissen, daß wir hier einen Reichsschaf haben, der dem Reich gehört und dessen Früchte dem Reich immer in den Sack fallen werden, so brauchen wir uns nicht lange den Kopf zu zerbrechen, ob der Schag etwas zu hoch oder zu niedrig geprägt sei. Nur über eins müssen wir beruhigt sein, nämlich, daß die Verwaltung in der Weise fungire, daß soviel da ist, auch viel mit viel Kunst zur Verwendung komme. Deswegen müssen wir constitutionelle Garantie haben, gerade wenn wir nicht über die Höhe der Summe feilschen sollen und weil eben deshalb die Höhe der Gelder immer nur gewissermaßen in einem Gleichgewichtssystem gewahrt werden kann mit den gebotenen, constitutionellen Garantien, deshalb meine ich, daß das Gesetz für die zweite Berathung erst reif ist, wenn es vorher von einer Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. Bamberg: Im Allgemeinen darf ich wohl die Stimmung des Hauses als eine der Vorlage günstige bezeichnen. Wenn wir uns klar machen wollen, wie unvermeidlich es ist, in der Weise der Vorlage zu verfahren, müssen wir uns nur einmal vorstellen, wie im ungelehrten Falle hätte gehandelt werden müssen. Gesetzt, wir wollten den Invalidenfonds nicht als einen elsernen Fonds gründen, der jetzt gelegt werden soll zur Verwendung während der voraussichtlichen Periode des Bedarfs, so müssen wir consequenterweise diese 187 Millionen an die Einzelstaaten verteilen und diese müßten die empfangene Summe sofort in ihr laufendes Budget aufzunehmen und die Steuerzahler um so viel während der nächsten Steuerperiode erleichtern. In der ersten Steuerperiode würden die Steuerzahler vorübergehend ganz unverhältnismäßig erleichtert werden, in der folgenden würde wieder der alte Anspruch an den Steuerzahler folgen, vermöge dessen das Reich im Stande wäre, durch Matricular-Umlagen seine Schuldigkeit gegenüber den Invaliden zu thun. In solcher Weise Gegenläge künstlich nebeneinander zu stellen, würde kein Finanz, kein Staatsmann raten. Wir könnten nun noch die 187 Millionen an die Einzelstaaten verteilen und ihnen überlassen, ebenso viele Particularfonds für die Invaliden zu gründen; in der Weiseheit kann es auf dasselbe hinaus, wie die Vorlage, aber es würde doch mit dem ganzen Grundgedanken unserer Reichsverwaltung in Widerspruch stehen. Ich sehe also gar keinen anderen Ausweg, rationell zu verfahren, als den hier in Rede stehenden Invalidenfonds zu bilden. Die wichtige Frage, um die es sich handelt, ist nur die der Anwendung dieses Princips, und hier bietet sich uns sowohl eine große finanzielle, wie auch eine nicht unbedenkliche constitutionelle Schwierigkeit dar. Es ist beinahe ohne Vorgang in der Finanzgeschichte, daß so riesige Mittel für einen solchen Zweck in dieser Weise bestimmt wurden; wir können vielleicht eine Analogie in der Emigranten-Milliarden nach der französischen Restauration finden, aber es ist auch nur eine ganz äußerliche, da in der Art der Verwendung wie der Beschaffung weiter keine Übereinstimmung ist. Was die politische Seite der Sache betrifft, so hat natürlich mein Freund Lasker in seiner geschickten und amuthvollen Weise dem Marne den Dank des Hauses ausgesprochen, der die letzten Verträge abschloß und hat mit Recht betont, daß die Geschicklichkeit jener Abmachung gerade darin lag, daß der Reichskanzler der fremden Regierung den Dank ihres Landes verhalf, und daß so Deutschland gewissermaßen den Dank Frankreichs gewann. Aber kein Dank wird ohne Opfer gebracht: wir haben die starrnere Aufrechthaltung der früheren Abmachung geopfert, die vorteilhafter für uns gewesen wäre, weil die langsamere Abzahlung einer großen Forderung dem Empfänger immer angenehmer ist. Deutschland hat darauf verzichtet und den Franzosen die schnellere Wiederbefreiung ihres Landes ermöglicht. Was die Sicherheit der französischen Restauration angeht, so bin ich überzeugt, daß die Franzosen, möge man ihren Patriotismus kritisiren, wie man will, die Bezahlung des verhältnismäßig geringen Restes der Kriegsschuld in Folge der letzten Vereinbarung als einen Ehrenpunkt betrachten werden. Aber diese Sicherheit ist uns keine Compensation für die Nachtheile, die für uns aus der rascheren Abzahlung hervorgehen. Die großen Summen, die jetzt in unsere Hände fließen, kommen weder aus Deutschland noch aus Frankreich allein, sondern werden künstlich aus der ganzen Welt zusammengezogen. Wir müssen es möglich zu machen suchen, die uns übertragenen Finanzmittel uns allmäßlig zu assimilieren, und darum habe ich schon jüngst darauf angepißt, daß es wünschenswert wäre, den Invalidenfonds nicht blos in inländischen Papieren festzulegen. Wenn ich aber wünsche, daß die vom Bundesrat verlangte facultät auch auf ausländische Papiere und nicht blos auswärtige Wechsel angewendet wird, so beziehe ich das auf den Passus der Vorlage, der von vorübergehender Anlage spricht. Es kommt mir nicht in den Sinn, die dauernde Anlage des Fonds in fremden Valuten zu empfehlen. Der Bundesrat selbst hat vorgeschlagen mit vorübergehenden Lombardurten und fremden Wechselfen zu operieren. Den fremden Wechselfen möchte ich noch fremde Staatspapiere hinzufügen. Wenn der Bundesrat von auf Gold lautenden ausländischen Wechselfen ersten Auges spricht, so ist allerdings dabei in's Auge gefaßt,

dass wir bereits tatsächlich die Goldwährung haben und uns keine Fortdauerung auf Länder ohne Goldwährung verschaffen wollen. Aber jedes Staatspapier, das in einem in Gold zahlenden Lande negotiable ist, ist auch ein Goldwechsel, und daher wird jedes auf dem englischen Geldmarkt negotiable Staatspapier seinen Zweck so gut erfüllen wie ein Wechsel auf London. Eine so große Summe, wie sie im Momente unter Umständen angezeigt werden kann, ist nur in Wechselen auf London nicht zu beschaffen. Daher halte ich zur vorübergehenden Anlage der Gelder auch fremde Papiere für zulässig. Allerdings wird sich das Bedenken erheben, daß jahre aus, als wenn in unserem Lande nicht Geldbedürfnisse genug zu befriedigen wären. Ja, wenn ich von Geldbedürfnissen spreche, die mit rationalen Vorstellungen zu befriedigen sind, so muß ich dem entgegenwidern. Es ist immer eine Klage derjenigen, die keine genügende Bürgschaft bieten, daß nicht genug Geld da sei, um ihnen Credit zu geben. Das ist ungefähr, wie wenn ein schlechter Autor oder Münster sagt, das Publikum hätte seinen guten Geschmack verloren, und wolle nichts Gutes mehr hören. Es werden freilich viel schlechte Stücke gespielt und viel schlechte Bücher gelesen, aber deshalb hat doch immer noch das Publikum Geschmack genug an Shakespeare und Goethe gefunden. Das Publikum macht viel schlechte Geschäfte, aber wenn ihm Sicherheiten geboten werden, so ist es nicht thürig genug, sie von der Hand zu weisen. Und wenn Sie nun von der Drausung ausgeben, daß hier primo loco festgestellt wird, daß nur die aller sichersten Veranlagungen gemacht werden sollen, nichts, was den Schein eines Zweifels aufkommen lassen mag, in Punkten der Sicherheit gekauft werden darf, so werden Sie mir doch anzeigen, daß in diesem Punkte in Deutschland kein Mangel ist, daß die sicherer Bedürfnisse, welche eine solche Gewissheit der Rückzahlung bieten, wie sie hier beanprucht wird, nicht vorliegen sind, wo sie Geld finden sollen.

Abg. v. Malzahn: Ich kann in Uebereinstimmung mit meinen politischen Freunden erklären, daß ich dem Gesetz in allen wesentlichen Punkten bestimme, bis auf zwei Bestimmungen des § 2, der von der Anlegung der Gelder handelt. Nach der Nr. 5 des § 2 sollen zu denjenigen Papieren, worin die Gelder angelegt werden können, auch die deutschen Hypothekenbanken auf Aktien gehoben. Diese Papiere unterscheiden sich sehr wesentlich von allen übrigen lastres au porteur, welche der § 2 ausschließt. Diese sind sämmtlich entweder Staatschuldverschreibungen oder Schuldschriften des Reichs oder Papiere von Corporationen oder sozialen Instituten, auf deren finanzielle Verwaltung das Reich oder der Staat eine mehr oder minder directe Einwirkung oder Control ausüben kann. Bei den Hypothekenbanken auf Aktien ist dies nicht der Fall. Die Gelektgebung ist überdies in den verschiedenen deutschen Staaten sehr verschieden in Betreff dieser Banken, in einzelnen Staaten beschränkt sie nicht einmal einer staatlichen Genehmigung. Andererseits aber hat ein großer Theil dieser Hypothekenbanken auf Aktien diejenigen Erwartungen nicht erfüllt, welche bei ihrer Gründung wohl gezeigt haben würden. Allein wenn wir im Punkte der Sicherheit der Gelbverwendung beruhigt sind, wenn wir wissen, daß wir hier einen Reichsschaf haben, der dem Reich gehört und dessen Früchte dem Reich immer in den Sack fallen werden, so brauchen wir uns nicht lange den Kopf zu zerbrechen, ob der Schag etwas zu hoch oder zu niedrig geprägt sei. Nur über eins müssen wir beruhigt sein, nämlich, daß die Verwaltung in der Weise fungire, daß soviel da ist, auch viel mit viel Kunst zur Verwendung komme. Deswegen müssen wir constitutionelle Garantie haben, gerade wenn wir nicht über die Höhe der Summe feilschen sollen und weil eben deshalb die Höhe der Gelder immer nur gewissermaßen in einem Gleichgewichtssystem gewahrt werden kann mit den gebotenen, constitutionellen Garantien, deshalb meine ich, daß das Gesetz für die zweite Berathung erst reif ist, wenn es vorher von einer Commission von 21 Mitgliedern bearathen ist.

Abg. v. Malzahn: Ich kann in Uebereinstimmung mit meinen politischen Freunden erklären, daß ich dem Gesetz in allen wesentlichen Punkten bestimme, bis auf zwei Bestimmungen des § 2, der von der Anlegung der Gelder handelt. Nach der Nr. 5 des § 2, worin unter den Anlagepapieren auch Schuldschriften eines fremden Staates aufgeführt werden. Ich kann die dauernde Anlage solcher Gelder in ausländischen Staatspapieren als exzessiv nicht anerkennen, sondern wünsche die großen Vorteile der Anlegung eines so bedeutenden Fonds voll in ganz Deutschland und dem deutschen Geldmarkt zu zumindesten, Ich kann auch die Befürchtung nicht teilen, daß das dadurch vom deutschen Geldmarkt verdrängte Kapital dem Schwindel in die Hand fallen wird, das so frei gewordene Kapital wird zu einer soliden Anlage innerhalb Deutschlands noch Raum genug finden. In Bezug auf diese beiden Punkte behalten wir uns Anträge bei der Specialberathung vor. Von einer Verweisung an eine Commission kann ich mir in keiner Weise Vorheil versprechen, sondern bitte auch die zweite Berathung im Plenum zu halten.

Abg. Richter: Wäre die Finanzverwaltung des Reiches so organisiert wie die der Einzelstaaten, so würden die in Redete stehenden Summen zur Abtragung von Schulden, zum Bau von Staatsbauten u. s. w. verwendet werden. Es entsteht die weitere Frage, ob man den Invalidenfonds auf die Einnahmen des Reiches gründen, d. h. die Reichssteuern oder Matricularbeiträge erhöhen soll. Die Erhöhung der Steuern würde nur indirekte Steuern treffen, und daß das System der indirekten Steuern sich mehr und mehr ausdeilt, halte ich politisch, finanziell und volkswirtschaftlich für unrichtig. Es bleibt noch die Frage der Erhöhung der Matricularbeiträge; dabei kommt in Betracht, daß diese nach einem anderen Fusse umgelegt werden, als die Capitalien aus der französischen Kriegsentschädigung. Es ist allerdings noch eine Lösung möglich, die ich für die einfachste halte. Ich würde diese Millionen einfach an die Einzelstaaten vertheilen nicht nach dem Maßstab der Be-

Vorteile erreicht: den Einzelstaaten würde die Verwendung des Kapitals für Schuldentlastung, Eisenbahnbauten u. s. w. möglich sein und der ganze Apparat der Verwaltung der Fonds wäre nicht notwendig. Wenn Sie das Portefeuille des Fonds mit den Staatspapieren der Einzelstaaten füllen, so würden die Einnahmen des Fonds nur auf das gegründet, was die Einzelstaaten an die Reichskasse zahlen. In den Motiven ist ein Vorschlag hervorgehoben, daß die Einzelstaaten für die Invaliden eintreten sollten; es ist aber hinzugefügt, daß dies vielleicht eine Steuererhöhung zur Folge haben würde, die dem Volke zu schwer fallen würde. Diese Kombination ist willkürlich, denn dem deutschen Volke wird eine solche Steuer unter keinen Umständen zu schwer werden, sie würde willig getragen. Nur absolute Herrscher in Deutschland haben ihre Invaliden daran lassen; aber so lange konstitutionelle Regierungen bestehen, haben die Landesvertretungen immer gewettet, ihnen eine bessere Versorgung zu verschaffen. Im Jahre 1855, zur Zeit des Conflicts, als viele Geldverweigerungen im preußischen Abgeordnetenhaus beschlossen wurden, wurde die Summe für Invaliden über das vom Kriegsminister geforderte Maß hinaus bewilligt. Diese Anhänger sind im ganzen deutschen Volke verbreitet. Ich bin mit dem Abg. Bamberger, dessen wirtschaftliche Ansichten ich im Ganzen teile, bezüglich der Anlage des Fonds so ziemlich einer Meinung; seine Befürchtungen scheinen mir aber zu weit zu gehen. Was den Capitalzufluss betrifft, so ist nicht zu übersehen, daß Deutschland an der Subscription der französischen Anleihe selbst beteiligt ist; es ist also der Capitalzufluss nicht so groß. Sodann bezahlt Frankreich mit seinenforderungen an das Ausland, mit österreichischen Staatspapieren und italienischer Rente; diese Zahlungen sind also einfache Titelübertragungen. Auch deutsche Wechsel werden vielfach zur Zahlung benutzt, welche den Import repräsentieren, durch welche wir unsere Vorräte ergänzen; diese Wechsel hat Frankreich aufgekauft und bezahlt also unser Bestablissemant. Wenn wirklich ein Kapitalzufluss vorhanden sein sollte und sich bemerkbar mache, so wird das deutsche Publikum sich bald den ausländischen Papieren zuwenden, ohne daß das Reichskanzleramt hierbei die Vorbehaltung macht. Der Abg. Bamberger hat auch seine neulichen Ausführungen heute wesentlich modifiziert und betont, daß es sich nur um eine vorübergehende Anlage handelt. Ich bin gesonnen, der Regierung für die Anlage der Bestände die weitesten Vollmachten in diesem und dem nächsten Jahre zu erteilen. Denn dabei können Schwierigkeiten entstehen und ich möchte der Regierung nicht einmal einen Rath geben, halte mich dazu auch gar nicht für befugt. Denn um das, was im Augenblick richtig ist, beurtheilen zu können, muß man im praktischen Leben stehen und die Verhältnisse an der Börse übersehen können. Indes bin ich geneigt der Regierung vielleicht bis 1875 die Freiheit zu geben, jede beliebige Anlage zu machen; dann wünsche ich, daß das Geld nur in deutschen Staatspapieren angelegt zu sehen, damit das, was durch deutsche Mittel erworben ist, auch unferem Staatscredit zu Gute kommt. Es läßt sich einwenden, die Anlage sei schwer zu bewerkstelligen; es ist aber gar nicht nötig, die Papiere an der Börse zu kaufen; die Reichsbehörde mag sich mit den Finanzministern der Einzelstaaten in Verbindung setzen. Wir in Preußen haben eine ungünstige Claußel in unserem Consolidationsgesetz; bei uns kann das Geld zu neuen Eisenbahnanlagen verwendet werden; ich brauche nicht an die 120 Millionen zu erinnern, von denen ich nicht wünsche, daß sie in dieser Höhe bewilligt werden; aber der preußische Finanzminister hat einen Eisenbahnbredit von 45 Millionen noch nicht begeben und er wird in der Lage sein, für diesen Betrag etwas aus dem Invalidenfonds zu übernehmen. Wenn man eine Grenze für diese Anlage festsetzen will, so ist das sehr schwer, ohne nach dieser oder jener Seite gegen bestimmte Interessen und Interessen zu verstoßen, z. B. eine Anlage in Pfandbriefen würde nur den großen Grundbesitzern zu Gute kommen; sie würde den Cours der Pfandbriefe steigern und eine weitere Verschuldung fördern, um mit dem Gelde anderweitig zu spekulieren. Ebenso kann ich es nicht empfehlen, daß Capital statt in Stammactien in Prioritäten anzulegen oder gar in Schulverschreibungen deutscher Meliorationsgenossenschaften, die keinen Börsencours haben. Der Abg. Ulrich will das Verbot der Speculation aufgenommen wissen; ich glaube die Höhe des Fonds ruft die Speculation hervor; der Reichskanzler, wenn er in Übereinstimmung mit dem Vorstehenden der Verwaltung des Invalidenfonds ist, wird gleichsam zur wirtschaftlichen Vorbehaltung in Deutschland erhoben; er ist der Mann, der alles kauft. — Ich habe persönlich die Ansicht, daß der Reichskanzler seit dem Herbst 1866 gewissenhaft darauf bedacht ist, das Geldbewilligungsgesetz parlamentarischer Körperchaften zu achten; ich habe keinen Grund anzunehmen, daß der Präsident des Reichskanzleramtes anders denkt. Das hat sich aber im Laufe der Zeit geändert: in dem Maße, als die Finanzverwaltung des Reiches an Umfang gewonnen hat, ist das Missverhältnis dieser Verwaltung zu den Organen, welche dafür bestehen, immer schärfer hervorgetreten. Es scheint fast als ob die rechtliche Verantwortlichkeit haftlich in Unverantwortlichkeit verwandelt wird, denn man erhält nicht einmal Antwort über das, was eine richtig constitutierte Behörde wissen muß. So ist es mir erst vor drei Tagen gegangen; ich habe keine andere Antwort erhalten als die, daß man vor der Sache keine Kenntnis habe. Allerdings hatte der Staatsminister Delbrück erklärt, daß das Dotationscapital nicht zinsbar angelegt ist; was ich seitdem davon gehört habe, bestätigt diese Erklärung nicht. Ich behalte mir vor, bei der Rechnungslegung näher auf die Sache einzugehen. Ich bleibe bei meiner Behauptung, bis mir eine Erklärung abgegeben wird, woher die Summen, welche an die betreffenden Generale gegeben sind, genommen worden. Die Bemerkung richtet sich nicht gegen die Personen, sondern gegen die Organisation. Wir machen hier ein Gefecht nicht auf ein Jahr, sondern auf Generationen hin, es kann ein anderer Reichskanzler kommen, der das Geld nimmt, wo er es findet, dann braucht er es bei diesem Invalidenfonds nicht einmal zu suchen. Wir haben vielfach erlebt, daß große Effectenbestände eigenmächtig von der Verwaltung verlaufen, daß Steuercredite in Wechselseitigkeit umgesetzt, daß Eigenthumsrechte an Eisenbahnen veräußert sind, nur eins ist uns erpart; es ist keine verfassungswidrige Anleihe gemacht, schon aus dem Grunde, weil Niemand das Geld hergegeben hätte. Indes künftig ist das auch nicht nötig, der Invalidenfonds leistet das Geld. Es führen allerdings zwei Mitglieder des Bundesrates in dieser Verwaltung, in denen, wenn sie anderer Ansicht sind, so kann der Vorstehende sich auf den Reichskanzler berufen, welcher dann entscheidet. Wenn der Vorstehende eine solche Berufung nicht einlegt, so hat der Reichskanzler es in der Hand, einen anderen Vorstehenden zu ernennen, der mit ihm in Übereinstimmung ist. Der frühere Abgeordnete Michaelis bat wiederholt im preußischen Landtag gesagt, die Seehandlung ist eine Ironie auf das Geldbewilligungsgesetz des Abgeordnetenhauses. Es ist bisher nicht gelungen dieses aus absolutistischer Zeit übernommene Institut in seine konstitutionellen Grenzen einzuschränken. Zeigt sich daran, ein ähnliches Institut neu zu gründen, daß hundertmal mehr Gefahr in sich trügt für das Geldbewilligungsgesetz des Reichstages als die Seehandlung für das Geldbewilligungsgesetz des preußischen Abgeordnetenhauses. Die Befugniss nachzusehen, ob etwas da ist, muß uns nichts. Denn wenn nichts da ist, dann muß die vielfach gerühmte Durchsichtigkeit nicht das Mindeste. Ich halte es für dringend notwendig, daß die Effecten unter Hinzuziehung der Reichsschuldenkommission außer Cours gesezt werden. Dann muß die Verwaltung selbstständig gestellt werden, so daß, wenn die Verwaltung ein anderes Urtheil hat, als der Reichskanzler, der letztere in keiner Weise Anweisungen ertheilen kann. Die Summe scheint mir um einige Millionen zu hoch gegriffen, denn sie beruht nicht auf einer mathematischen Berechnung, sondern auf einer willkürlichen Schätzung. Die Summe ist schon gegen die zuerst genommene bedeutend herabgesetzt, und kann noch mehr herabgesetzt werden. Wenn wir eine zu hohe Ziffer annehmen, so schließen wir damit eine anderweitige Verwendung für Reichszwecke aus. Es sind schon noch erhebliche Forderungen auf die Milliarden angemeldet, daß die Einzelstaaten in ihrer Hoffnung getäuscht werden dürfen. Heute schon, wo noch gar kein Bedürfnis nachgewiesen ist, so große Summen festzulegen, halte ich es für bedenklich. Liegen die Summen einmal fest, so können wir sie, wenn der Reichskanzler seine Zustimmung nicht gibt, nicht wieder frei machen, auch wenn sie sich entbehrlich zeigen. Diese Momente scheinen mit für eine eingehende Commissionsberatung zu sprechen.

Abg. v. Schauß: Ich halte den Fonds, der hier begründet werden soll, für ein nationales Bank mehr, dessen Wesen nicht unterschätzt werden darf. Es wird damit nicht nur dem Gesetz vom 27. Juli 1871 Rechnung getragen, sondern auch für den Fall der Wiederkehr eines solchen Krieges eine Sicherung gegeben. Wir werden also nicht mit Aengstlichkeit zu prüfen haben, ob die in den Reservefonds zu legende Summe mathematisch dem Bedürfnis entspricht. Dieser Fonds ist ein Schatz des deutschen Reiches zu seiner Sicherung, den einzelnen Staaten gemeinsam unter Verwaltung des Reiches. Es wird sich erst später zeigen, wie bedeutend es war, in der Zeit des Überflusses für die Zeit der Not zu sorgen. Ich glaube freilich, daß es dem deutschen Volke nie an der Lust fehlen wird, für seine Invaliden zu sorgen; aber es ist doch ein Unterschied zwischen einem Reichsfonds und den Fonds in den einzelnen Staaten. Wenn der Fonds einmal verwendet werden soll, um die Angriffe des Feindes abzuwehren, kann die Bevölkerung zu viele Summe verbrauchen und wird seine Zustimmung nicht verfassen.

Abg. Schröder (Lippstadt): Auch ich hätte es mit dem Abgeordneten lieber gesehen, wenn die Summe des Fonds an die Einzelstaaten verteilt und von ihnen zur Schuldentlastung oder zu anderen Zwecken verwendet würde. Mit der Idee und den Motiven der Vorlage kann ich mich nicht befrieden, und sind meine Bedenken theils politischer, theils finanzieller Natur. Nach der Verfassung sollen die Ausgaben des Reichs durch Matrikularbeiträge gedeckt werden. Gegen diesen Weg hat sich indes eine starke Abneigung des Reichskanzlers bemerkbar gemacht, erkennbar sowohl in dem Befreiern der Einführung neuer Reichsteuern als in der Abneigung gegen die Aufhebung bestehender, welche sich noch kürzlich in dem Widerstand gegen die Aufhebung der Salzsteuer gezeigt hat. Diese Vorlage ist eine neue Demarche nach derselben Richtung und die Motive hätten dies wenigstens klar hinfstellen sollen. Das Gesetz hat eine offbare Schwächung des Bundesrats und in zweiter Reihe auch des Reichstags zur Folge, denn in der Bewilligung der Matrikularbeiträge kommt die Stimme des Bundesrats der Vertreter der Einzelstaaten dem Reichskanzler gegenüber zur Geltung. Man denkt sich die ganzen 5 Milliarden zu einem Fonds vereint, wie dies den Abgeordneten Schauß vielleicht gefallen möchte und aus den Zinsen dieses Fonds sämtliche Ausgaben des Reichs bestreiten — dann hätte der Reichstag noch weit weniger mitzureden als jetzt. Vor zwei Jahren schilderte unser Reichskanzler den Bundesrat als den Extract der höchsten Intelligenz, welche in den Einzelstaaten enthalten wäre und exemplifizierte dabei den neunten ihm stehenden sächsischen Ministerpräsidenten von Triesen und die damalige Schilderung dieser Behörde trug nicht wenig dazu bei, meine Wünsche auf Begründung eines Oberhauses aufzugeben. Eine so vorzügliche Behörde soll durch diese Vorlage geschwächt werden? Ich kann das nicht als richtig anerkennen. Mein zweites Bedenken ist ein finanzielles; die Verwaltungskosten des Instituts werden rein zum Fenster hinausgeworfen sein, und diese sind nicht gering: Wir brauchen ein Heer von mindestens 200 Beamten, und die Kosten der Verwaltung werden wenigstens 200,000 Thaler betragen. (Widerspruch.) Ich wette darauf, sie werden so hoch sein. (Heiterkeit.) Der Abg. Miguel ist Vorsteher eines Instituts, dessen Fonds 16 Millionen betragen, und er wird Ihnen bestätigen, daß die Verwaltungskosten mehr als 150,000 Thaler betragen. Nun sagt man, das hängt mit der Natur des Bankinstituts zusammen. Dafür ist aber das hier zu placirende Capital 12mal so groß als das der Disconto-Gesellschaft. Ich muß also die Summe der Verwaltungskosten für verloren erachten, die Invaliden müssen sie eigentlich aus ihrem eigenen Fonds bezahlen; um solche unnötige Ausgaben zu bewilligen, sind wir niemals berechtigt. Lassen Sie sich durch Gefühlsemotionen, wie sie Herr Präsident Delbrück so meisterlich hervorzu rufen versteht, nicht hinreihen. Ich bestreite, daß bei den Invaliden die Empfindung entstehen könnte, die ihnen schuldige Leistung sei für die Nation eine Last. Das ist das nicht, dafür wird die Erinnerung an die Schlachtfelder und Lazarette, und der Anblick der Männer sorgen, welche für das Vaterland ihr Blut verloren haben, und von denen einer, der glücklicherweise nicht Invalid geworden ist, hier im Hause sitzt. Ich bitte Sie daher, den Invalidenfonds nicht zu bewilligen, sondern den Ausgabeposten in unserm Budget stehen zu lassen, der sicherlich, selbst wenn alles Andere gestrichen werden sollte, freis bewilligt werden wird.

Präsident Delbrück: Ich will an den letzten Redner anknüpfen, der sich ja als principieller Gegner des Gesetzes aus constitutionellen und aus finanziellen Gründen gerichtet hat; aus constitutionellen, weil er in den Motiven eine Schmälerung der Befugniss sowohl des Reichstages als auch des Bundesrats erblickte. Nun erscheint es nicht unrichtig, eine ganz neu austretende Aussage auch durch eine ganz neu austretende Einnahme zu decken, auch wenn sachlich gar kein Zusammenhang zwischen beiden besteht. Der constitutionellen Befugniss wird dabei nicht zu nahe getreten, denn die Aussage beruht auf dem Gesetz, und das Geld müßte doch beachtet werden, auch wenn der Reichstag den Posten streichen wollte (Zustimmung rechts.) Es würde sich also klos darum handeln, ob der Reichstag die Befugniss behält, die entsprechende Einnahmeposition zu bewilligen, der sich diese Verfassung, eben weil die Aussage gedeckt werden muß, doch nicht entziehen könnte. — Das finanzielle Bedenken des Abgeordneten für Lippstadt beruht auf einer unrichtigen Vorstellung. Wie auch immer die Fonds angelegt werden mögen, so herrscht doch darüber kein Zweifel, daß dies in Fonds geschehen wird, deren Zinsen von den einzelnen deutschen Staaten zu zahlen sein werden, deren Auszahlung nicht in Berlin, sondern in den verschiedensten deutschen Staaten erfolgen soll, ich nehme an, der Fonds besteht eine gewisse Anzahl von Millionen in bayrischen Papieren, nun werden die Zinsen davon nicht etwa in München, Augsburg u. s. w. erhoben, hier in Berlin verrechnet und dann zur Auszahlung zurückgeschickt werden, sondern man wird einfach mit der Generalkasse in München in Abrechnung treten und ihr einen den Fonds entsprechenden Betrag übersenden, über den sie quittirt und Zahlung leistet. Die Verwaltung wird daher eine sehr einfache sein und ich werde gern mit Herrn Schroeder die Wette eingehen, daß sie weniger als 200,000 Thlr. kosten wird (Heiterkeit.) Die Einwendungen des Abgeordneten Richter richten sich vorzüglich gegen die Höhe der Summe. Nun kann allerdings der absolute Beweis für die Richtigkeit der Zahl nicht geführt werden, ich muß aber im Gegentheil bemerken, daß auch alle in den Etats erscheinenden Zahlen in Bezug auf die Invalidenpensteine nichts weniger als definitiv dastehen. Die erste Berechnung, welche man noch während des Krieges machte, ergab noch eine weit höhere Summe. Der Abgeordnete für Geldern hat ziemlich humoristische Bemerkungen an die Lebensdauer der einzelnen Chargen geknüpft. Hierauf hat ihm schon der Abg. Richter Einiges erwidert, ich muß indessen auf wenige Augenblicke darauf zurückkommen. Wer ein Jahr alt ist, hat natürlich die geringste Chance alt zu werden, schon mit dem erreichten zweiten Lebensjahr vergrößert sich diese Chancce, welche mit dem steigenden Lebensalter mehr und mehr steigt, und so hat naturgemäß ein General oder ein General-Lieutenant mit einem Durchschnittsalter von 50 Jahren mehr Aussicht ein hohes Alter zu erreichen als ein Second-Lieutenant mit einem Durchschnittsalter von 22 Jahren. Der Abgeordnete für Mainz hat vor einer zu liberalen Verwendung der Mittel warnen zu müssen geglaubt; aber die Verwaltung kann weder etwas verschenken noch Gnadenbewilligungen aussprechen, sondern ihre Verpflichtungen sind genau nach dem Gesetze von 1871 bemessen. Ich komme noch auf die Bemerkungen des Abgeordneten für Kubowitz zurück, welche derselbe über die Anlegung der Summe gemacht hat. Man sollte dabei meiner Meinung nach zwischen dem ersten und den folgenden Jahren unterscheiden. Bei den zukünftigen Anlagen wird es sich natürlich stets um den Ankauf deutscher Papiere handeln, aber bei der ersten Anlage, wo es auf die Placirung einer sehr großen Summe ankommt, wird man nachdringlicher Weise den Kreis weiter ziehen müssen, wenn man nicht die Courte der deutschen Papiere enorm in die Höhe treiben will. Was schließlich die Controle der Verwaltung anbetrifft, so wird diese ein Gegenstand weiterer Discussion sein, aber man darf von vornherein nicht von der Voraussetzung ausgehen, daß die Personen, welche Einfluß auf diese Verwaltung haben, sich ohne Weiteres über Recht und Gesetz hinwegsetzen werden. Steht man auf diesem Standpunkte, so wird man sehr schwer die genügenden Garantien der Controle finden, bislang aber hat der Reichstag keine Veranlassung einen Einriß in seine verfassungsmäßige Stellung zu befürchten.

Der Antrag auf Verweisung des Gesetzentwurfs an eine Commission von 21 Mitgliedern wird darauf angenommen.

Es folgt als leichter Gegenstand der Tagesordnung die erste Berathung des Gesetzes über die Geldmittel zur Umgestaltung der deutschen Festungen aus schließlich derer in Elsass-Lothringen.

Bundesbevollmächtigter v. Kameke: Wenn im Allgemeinen die Heeresverwaltung auf den letzten Krieg mit Vertheidigung zurückblickt und sich sagen kann, daß sie ihre Arbeiten nach richtigen Grundzügen ausgeführt hat, so ist doch ein Theil unserer militärischen Einrichtungen gar nicht erprobt worden: unsere deutschen Festungen. Dank sei es unserm Waffenglück, daß das nicht geschehen ist. Daraus darf man aber nicht den Schluß für die Zukunft machen. Der Krieg mit Frankreich hat uns vielfach Gelegenheit gegeben, mit dem Festungssystem der Gegner in Beziehung zu kommen und vieles daraus zu lernen. Einmal, welchen Einfluß auf die größere Kriegsführung die richtige oder unrichtige Anlage des Festungssystems ausübt, sodann, wie eine Festung befestigen und ausgerüstet sein muß, um den Zwecken, zu denen sie angelegt ist, zu entsprechen. Die Resultate dieser Betrachtungen entsprechen vielfach den vor dem Kriege aus Reflexion hervorgegangenen. Natürlich entstehen Festungen unter Verhältnissen, wie die augenblicklichen Kriegsmittel, Landesgrenzen und politische Lage sie ergeben, sie bleiben manchmal über die Zeit ihrer Wirksamkeit hinaus bestehen, bleiben hinsichtlich ihrer Einrichtungen zurück hinter den Anforderungen, die das vorgeschrittenen Ereignis an sie stellt. Alle diese Gedanken veranlaßten Se. Majestät den Kaiser, die Landesverteidigungscommission mit einer Untersuchung des deutschen Festungssystems zu beauftragen. Nach drei Rücksichten sollen die Betrachtungen derselben sich erstrecken: 1) was ist entbehrlich geworden? 2) was muß erhalten und 3) was muß erweitert und vervollständigt werden? Die Commission hat dabei den Grundsatz befolgt, bezüglich der Geldmittel möglichst sparsam zu Werke zu geben, daß Resultat ihrer Arbeiten ist der vorliegende Gesetzentwurf und die in den Motiven enthaltene Zusammenstellung. Die Höhe der geforderten Summen wird die Herren vielleicht befrieden. Es sind indeß darin enthalten die Kosten für die Bauten, Grundstücke, die gesetzlichen Absonderungsstädte, die artilleristische Ausrüstung, welche eine sehr hohe Summe erfordert, weil die Präzisionsgeschosse wegen der großen Arbeit daran sehr teuer sind. Die Summe wird Ihnen nicht so groß erscheinen, wenn Sie sie vergleichen mit dem, was andere Staaten der Neuzeit für ihre Festungen verwenden, was England für seine Küstenbefestigungen und Städte trost des Schutzes seiner Gebirgszüge für seine Festungen ausgibt. Außerdem sollte man meinen, daß die Ausgaben für die Sicherheit des Landes zum Schutz gegen eindringende Feinde immer gerechtfertigt sind. Im Namen der verbündeten Regierungen empfiehlt Ihnen das Gesetz. Ihr Patriotismus wird gemäß bewilligt, was nötig ist. (Beifall.)

Abg. Lucius verneint im Art. 1 des Gesetzes nur eine constitutionelle Kontrolle für die Verwendung der etwaigen Bewilligungen und empfiehlt im Uebigen die Berathung im Plenum.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich stimme dem Gesetz im Ganzen zu und habe ein Bedenken nur für die Festungen Köln und Spandau. Für diese soll es nach den Motiven des Gesetzes den Stadtkommunen obliegen, die Kosten der Stadterweiterung zu tragen. Die Städte sollen also Geld dafür zahlen, daß diese Festungen den Einwohnern weniger lästig werden, als sie sonst werden könnten. Das ist gerade so, als wenn man jemand erst wider seinen Willen gefangen nimmt und für seine Freilassung dann ein Lösegeld verlangt. Nach Recht und Billigkeit dürfen von den Kommunen hierfür keine neuen Opfer gefordert werden, die Festungen sind doch nicht den Einwohnern der Stadt zu Liebe, sondern zum Schutz des Reiches erbaut. Es liegt mir noch ein Interesse mehr idealer Natur am Herzen: die monumentalen Kunstwerke in Köln. Köln besitzt mehrere mittelalterliche Thore mit Doppelthüren, die von hoher künstlerischer Bedeutung sind. Für diese möchte ich die besondere Protection des Kriegsmalers anstreben. Diese Thore nehmen denselben künstlerischen Rang ein wie die zu Florenz und Nürnberg. Da ich vielfach die Erfahrung gemacht habe, daß bei derartigen großen Arbeiten keine Rückicht auf solche monumentale Kunstwerke genommen wird, glaube ich dies hier besonders betonen zu müssen.

Abg. Graf Moltke: Durch die beabsichtigte Erweiterung der Festung Köln erwachsen der Stadt Köln nicht unerhebliche Vorteile, während ein militärisches Interesse daran gar nicht vorliegt. Diese Erweiterung könnte erfolgen durch eine Mehrförderung von etwa 6 Millionen Thlr.; aber diese hätte die Gesamtheit der Steuerzahler aufzubringen, deren Mehrzahl an der Erweiterung gar kein Interesse hat. Der Beitrag der Stadt zu den Kosten erscheint daher durchaus gerecht. Die schönen Thore und Thüren von Köln waren im gegenwärtigen Zustand ein offensichtlicher Nachteil, sie indicirten dem Feinde die Anfallspunkte und die Richtung seines Feuers. Dieser Nachteil würde durch die Erweiterung der Enceinte wegfallen, und gerade dann würden diese schönen Denkmale am aller sichersten fortleben können.

Abg. Reichensperger spricht dem Vorredner für die an den Tag gelegte Theilnahme seinen warmen Dank aus.

Bundesbevollmächtigter v. Kameke: Der Wunsch nach Erweiterung der Festungen aus bürgerlichem Interesse besteht überall, von jeder einzelnen Festungsvertheidigung Deutschlands ist er ausgeprochen worden. Natürlich hat die Militärverwaltung darauf nicht eingehen können, denn diese Erweiterungen würden Summen verschlingen, die dieses Haus unmöglich bewilligen könnten. Nur wenn die Erweiterung aus militärischen Gründen nötig wird, können wir die Mittel dazu beantragen. Was Köln anbetrifft, hatten wir eine Erweiterungslinie projektiert, die dem militärischen Bedürfnis durchaus genügte. Wir fanden der Stadt nun dadurch entgegen, daß wir diese Linie um das 2½fache erweiterten, wenn sie die Mittel zu dieser Mehrerweiterung trüge, und diese Mittel konnte sie sich verschaffen, wenn sie die bisherigen Fortifikationsbestände veräußerte. Doch die Stadt verlangte eine noch höhere Erweiterung. Die Militärverwaltung sagte dieselbe zu, wenn die Stadt die Mehrosten auf sich nähme. Das ist der Stand der Sache (Beifall).

Abg. Lucius beantragt für den Fall der Ablehnung der Berathung im Plenum eine besondere Commission.

Abg. Richter: Die besondere technische Commission könnte nur aus einem Mitglied bestehen, nämlich dem Grafen Moltke, dessen Autorität wir keine andere gegenüberstellen können. Die finanzielle und allgemeine politische Rückicht verlangt aber die Überweisung an die bereits beschlossene Commission für den Invalidenfonds.

Dieser Commission wird hierauf die Vorlage zur weiteren Berathung überwiesen. Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: 1) Wahlprüfungen; 2) Münzgesetz.

(D. R. Ans.) Berlin, 27. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben dem Ober-Regierungsrath Schöning zu Königsberg i. Pr. die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kreisgerichts-Rath Voigt zu Thorn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Regierungsrath Rose zu Hannover, dem Domänen-Rentmeister, Domänen-Rath Bohlendorff zu Sonnenburg, Kreis Sternberg und dem Bürgermeister a. D. Maratta zu Rödt, Kreis Malmedy, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Ober-Stabsarzt a. D. Wellhausen zu Elze, Amts Gronau, den königl. Kronen-Orden dritter Klasse, dem Correspondenz-Sekretär Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, Flohr, dem Inspector am Civil-Waisenhaus in Potsdam, Kistenvorsteher, und dem Canzlei-Director Zachowski beim Magistrat in Elbing den königl. Kronen-Orden vierter Klasse, dem Erb-Marschall der Kurmark Brandenburg Albert Eduard Gans Edelen Herrn zu Putlitz den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicate Exzellenz, und dem Lotterie-Einnnehmer Gustav Cuno zu Berlin den Charakter als Commissionsträger verliehen.

Die Berufung des bisher beim Gymnasium in Lissa angestellten Oberlehrers Dr. Gustav Müller an das Gymnasium zu Görlitz ist genehmigt worden.

= Berlin, 27. März. [Interpellationen.] Das Münzgesetz. Die Reichstagssitzungen. [Für den Reichstag bereiten sich mehrere wichtige Interpellationen und Anträge vor. Der Abgeordnete Lasker beabsichtigt die Reichsregierung dahn zu interpellieren: „Hat die Reichsregierung Kenntnis von den Umständen bei Ausführung des Gesetzes über die Aktiengesellschaften in Folge der Gründung und Verwaltung vieler solcher Gesellschaften; beabsichtigt die Regierung Abhilfe dagegen zu schaffen und zwar noch im Laufe der gegenwärtigen Session?“] Diese Interpellation ist bereits mit vielen Unterschriften bedeckt, deren Anzahl indessen noch nicht abgeschlossen ist. — Der Abg. Biedermann wird eine Interpellation einreichen, ob und wann auf Einführung des Civilgesetzes zu rechnen ist. Inzwischen haben die Abgeordneten Dr. Bölk, v. Bonin und Gen. bereits folgende Interpellation angemeldet: „Bezüglich der vom Reichstag am 19. Juni 1872 gefassten Resolution auf Vorlage eines Gesetz-Entwurfs über Ordnung der Civilstandsregister ist in der dem Reichstag am 14. d. M. mitgetheilten Übersicht der vom Bundesrat auf Beschlüsse des Reichstages aus der Session 1872 gefassten Entschließungen die Eröffnung enthalten: ‘Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beurkundung des Personenstandes ist im Reichskanzleramt ausgearbeitet.’“ Doch nun diese Mittheilung weder über Zweck und Plan des Entwurfs, noch über die Absichten der Reichsregierung bezüglich des Zeitpunktes der Vorlage desselben an den Reichstag. Aufklärung enthält, so erlauben sich die Unterzeichneten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage zu stellen: „Worin besteht nach Zweck und Plan der nähere Inhalt des fraglichen Entwurfs. Wird derselbe demnächst und zwar noch in der gegenwärtigen Sitzungsperiode dem Reichstag zur Beschlussfassung unterbreitet?“ — Auch das Münzgesetz, mit welchem sich morgen der Reichstag in erster Berathung zu beschäftigen haben wird, soll an eine Commission verwiesen werden, und damit wären die wichtigsten Vorlagen, welche bisher dem Reichstag zugegangen sind, in ein vorbereitetes Stadium gebracht, welches für die nächste Zeit den Schwerpunkt der Reichstagssitzungen fast ganz in die Commissionen verlegt. Es ist die Absicht des Präsidenten Simson, die Vertagung der Reich

Eventualität einer Herbstsitzung des Reichstages wieder näher gerückt zu sein. In der letzteren würden dann das Heeres-Reorganisations-Gesetz und die Gesetze bezüglich der Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen die vorzüglichsten, wenn nicht die ausschließlichen Gegenstände der Berathung bilden. Diese Herbstsitzung würde in der ersten Hälfte des September zu erwarten sein. — Das Abgeordnetenhaus tritt wahrscheinlicherweise etwas früher, als beabsichtigt, wegen des Expropriations-Gesetzes zusammen.

■ Berlin, 27. März. [Aus der Geschäftskontrollungs-Kommission. Vorstandswahl der Reichstagsfraktionen. Abgeordneter Bebel.] Mitglieder der Geschäftskontrollungs-Kommission des Reichstages, der bekanntlich der Antrag betrifft der Überprüfung der vom Bundesrat gefassten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstages der Sesslon von 1872 überwiesen wurde, äußern sich dahin, daß bei ablehnenden Beschlüssen des Bundesrats eine eingehende Motivierung gegeben werden müsse. In diesem Sinne durfte sich ohne Zweifel die Majorität der Geschäftskontrollungs-Kommission äußern und man hoffe, daß der Reichskanzler dieser Forderung entsprechen werde. — In den Fraktionssitzungen der Reichstagsparteien schreiten man soeben zur Constituierung resp. zu den Vorstandswahlen, wobei das praktische Bedürfnis und nicht, wie vielfach angenommen wird, die rednerische Begabung eines oder des anderen Führers entscheidet. — Sachsische Reichstagsabgeordnete versichern, daß sich ihre Regierung in Betreff des Gesuches Bebels um Theilung der Strafzeit resp. Entlassung für die Dauer der Reichstagsession von der Festung an die Reichsregierung gewandt habe, um deren Intention in Bezug auf die Gewährung des Gesuches zu erfahren. Bestätigt sich diese Mittheilung, so wird in Abgeordnetenkreisen angenommen, daß die Entlassung des Gefangenen kaum erfolgen dürfte. Uebrigens handelt es sich nur um eine formelle Anfrage der Abtheilung des Reichstages, welche sich mit der Prüfung der Wahl Bebels befaßt, ob nämlich zur Zeit der stattgehabten Wahl Bebels denselben die staatsbürglerlichen Rechte aberkannt waren. Hätte diese Aberkennung stattgefunden, so würde Bebel nicht gewählt worden sein. Er ist nur seines Mandates verlustig erklärt worden, da er in einem Processe wegen Majestätsbeleidigung zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, die er nach Verbußung seiner zweijährigen Festungshaft anzutreten hat.

■ [Steuerermäßigung für das Reichsland.] Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend Steuerermäßigungen zugegangen. Der Entwurf beweist die Aufhebung solcher Abgaben, welche besonders drückend auf dem freien Verkehr lasten, oder wegen der Lage des Landes nicht mehr zweckmäßig sind.

[Bestätigung.] Wie das „Tgl.“ mittheilt, hat die Wahl des Stadtverordneten Streckfuß zum unbefoldeten Stadtrath „unvermerkt schnell“ die Bestätigung der königl. Regierung erhalten. Herr Streckfuß wird den 3. April in sein neues Amt eingerufen werden.

D. R. C. [Entschädigung.] Auf Veranlassung verschiedener beim Bundesrat eingegangener Petitionen der beheimateten Reichsbürgerschaften hat der Bundesrat den Beschluss gefaßt, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob an diejenigen Fuhrwerksunternehmer, denen während des letzten deutsch-französischen Krieges, ohne ihr Verschulden ein Verlust zugekommen ist, so z. B. an Zugpferd — zu dessen Ersatz die Reichsbehörde nicht verpflichtet ist, etwas im Wege der Gnade eine Unterstützung gezahlt werden soll.

[Strike-Statistik.] Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelsrates hat das sehr dantenswerthe Unternehmen einer allgemeinen Statistik der Strikes, namentlich auf dem Gebiete der Fabrikarbeit und des Bergbaus, in die Wege geleitet. Gestern hat die erste Sitzung einer aus den Vertretern der höchsten Handelskammer, verschiedenen Sachverständigen, sowie Deputirten der Behörden zusammengefügten Commission stattgefunden, in welcher das Programm für die Erhebung des statistischen Materials näher festgestellt wurde.

(R.-Btg.) Neuigkeit, 25. März. [Verhaftungen.] Heute Vormittag wurden 10 strafende Feilenarbeiter mittelst Omnibus nach Oberstdorf ins Arresthaus transportirt. Dieselben haben vor mehreren Wochen sich zu Memminghausen gegen Bestimmungen des Strafgesetzbuches vergangen.

Württemberg. (A. A. B.) Stuttgart, 25. März. [Strafenrawall.] Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entspann sich ein Rawall in höchster Stadt, wie wir ihn schon seit längerer Zeit nicht mehr gesehen haben. In diesem Augenblick (Abends 8 Uhr) ist das Pferd ausgerückt und die Hirschstraße durch das Militär abgesperrt. Die Ursache dieser Unruhe ist, nach Nachrichten, die wir übrigens nicht absolut verbürgen wollen, folgende: Ein Soldat hatte sich mit seinem Vater in den Laden des in der Hirschstraße wohnenden Kleiderhändlers Baruch begeben, um dasselbst etwas zu kaufen. Wegen einer beabsichtigten Übervortheilung seitens des Kleiderhändlers kam der Soldat mit dem lechteren in Wortwechsel, worauf die Frau des Baruch den Soldaten packte und hinauswerfen wollte. Dagegen wehrte sich dieser, und nun fielen mehrere Juden, die im genannten Geschäfte sich befinden, über ihn her und malträtierten ihn dermaßen (wobei auch ein Polizeibeamter mitgeholfen haben soll), daß der jüdische Kleiderhändler gestorben, nach andern aber jedenfalls schwer verwundet ist. Eine unabsehbare Menschenmenge umstieß die Straße, das Local des Baruch wurde theilweise demolirt, bis die Polizei, Landjäger und Militär von der blanken Waffe Gebrauch machten. Ein anderer Correspondent schreibt über diesen Vorfall: „Seit 5 Uhr haben wir mitten in der Stadt einen ernsten Aufstand, der leicht sehr gefährliche Folgen hätte haben können, übrigens um 11 Uhr noch nicht ganz gestillt, aber nicht gefährlich war, sondern zuletzt nur noch den Charakter des Muthwillens trug. Als Anlaß wird erzählt, daß ein Soldat, der seine drei Jahre ausgedient, bevor er nach Hause zurückkehrte, noch einen Civilian zu kaufen wollte, und sich deshalb in den Kleiderläden eines jüdischen Kleiderhändlers in der Hirschstraße verfügte. Er soll, wie erzählt wird, einen Anzug schon gekauft gehabt, denselben aber, da er sich für übervorteilt hielt, zurückgegeben haben und durchaus nicht haben behalten wollen. Daraus entstand Streit, wobei der Soldat von dem Judentum aufs größte infiziert worden sei, und als die Juden ihrer mehrere über ihn herfielen, soll er das Faschinenmesser gezogen haben. Die Juden holten die Polizei herbei, und diese ließ gleich mit blanke Waffe auf den Soldaten ein. Der Soldat sei dann niedergeworfen, mit Füßen getreten und so überwältigt worden, daß er bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Darüber empört, habe die Menge auf Juden und Polizei einstürmen und den Kleiderladen zerstören wollen. Die Fenster wurden eingeworfen, aber die Juden verschonten und verbarrikadierten sich, und bis die Menge den Zugang zu forcieren suchte, kam Militär herbei und machte der Sache in so weit ein Ende, daß die Straße abgesperrt und die Menge von dem Schauspiel des Streites zurückgedrängt wurde. So die Erzählung des Vorfallen dienen Abend. Als ich auf den Platz kam, war die Straße mit all ihren Zugängen abgesperrt. Die Aufnahme wurde verlesen, aber die Menge ließ sich nicht ganz vertreiben.“

(A. A. B.) Stuttgart, 26. März. [Die Strafenrawalle.] In Ergründung meines Berichts von gestern Nacht freue ich mich constatiren zu können, daß der mißhandelte Soldat nicht gestorben ist, sondern daß er, obwohl sehr überwältigt, doch am Leben erhalten werden kann. Was die Sache selbst betrifft, so höre ich aus guter Quelle, daß der Soldat, der heute gerichtlich vernommen worden ist, sich gegen die Mißhandlung der Polizei sehr gravirend ausgedrückt habe, gegen den jüdischen Laden, inhaber aber weniger eine Beschuldigung erhoben hatte. Damit soll auch die Angabe des Offiziers übereinstimmen, welcher zu der ärgerlichen Scene kam, und den Soldaten von den rohen Mißhandlungen und Beschimpfungen durch die Polizeisoldaten befreit habe. Es ist deshalb heute auch in der Stadt die Erbitterung gegen die Polizei überwiegend größer als wider die Juden, ganz besonders aber auch deshalb, weil die Polizei gestern Nacht, nachdem der Marktplatz durch eine Escadron Männer gesäubert war, und die Menge nach Mitternacht sich zu verlaufen anfangt, auf einen zentralen Platz mit großer Brutalität losgelassen haben soll, und zwar zum Theil mit der blanken Waffe. Ueberhaupt war es merkwürdig, daß das Volk liberalistisch das Militär hoch leben ließ und nur gegen die Polizei seiner Erbitterung Lust machte, worunter einzelne Polizei sehr schwer zu leiden hatten und vielleicht gerade die älteren Schuldiplome. Da über 40 Verhaftungen vorgenommen wurden, darunter von Strafenungen, bei welchen die Taschen von Steinen angefüllt gefunden worden seien, so fürchtet man für heute Abend umso mehr wieder eine Wiederholung der Ereignisse, als das Volk die Befreiung der Gefangenen anstreben soll, und bei den Soldaten selbst kaum für die Polizei günstige Stimmung vorherrscht. Es sei, so wird erzählt, der gestrige Vorfall

nicht der erste eines Conflicts zwischen Militär und Polizei. Schon letzten Samstag sei die Mißhandlung von Soldaten durch Polizeisten in der Hauptstädter Straße vorgekommen, wobei ein Polizeisoldat beteiligt gewesen, der sich auch gestern nicht durch Zurückhaltung ausgezeichnet hatte.

Elsaß-Lothringen. Strasburg, 24. März. [Universität.

Prüfung.] Professor Dr. De Bary hat einen Ruf als Professor der Botanik an das botanische Institut in Wienerbergen. — Wieder „Elsäff. Corr.“ meldet, hat die juristische und staatswissenschaftliche Facultät der hiesigen Universität vor einiger Zeit an den Reichskanzler den Antrag gestellt, daß zu wirken, daß die Geltung der ersten juristischen Prüfung in Colmar auf Preußen ausgedehnt und daß auch mit den übrigen deutschen Staaten eine Regelung der Angelegenheit in diesem Sinne herbeigeführt werden möge. Ein Anschlag am „Schwarzen Brett“ der Universität thieilt nun die Antwort des Reichskanzlers dahin mit, daß die preußische Regierung sich zu einer gesetzlichen Regelung der fraglichen Angelegenheit im Sinne des von der juristischen und staatswissenschaftlichen Facultät der Universität gestellten Antrages bereit erklärt habe, und daß nunmehr auch die Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt um eine Neuordnung darüber erachtet werden, welche Stellung sie zu der Frage einzunehmen gedenken.

Austria.

Wien, 27. März. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses fand die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Einführung direkter Reichsratswahlen, statt. In der Generaldebatte sprachen Fürst Czartoryski gegen, Graf Stahremberg, Graf Consolati, Hackmann, sowie der Berichterstatter Baron Lichtenfels, letzterer in glänzender Rede, für die Vorlage, die nach voriger kurzer Befürwortung durch den Minister des Innern, Lasser, mit 88 Stimmen, d. h. mit einer Majorität von 18 Stimmen über die Zweidrittel-Majorität, in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde. — Der Gesetzentwurf über die Wahlordnung zum Reichsrath sowie den Anhang zu derselben wurde darauf gleichfalls ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Brest, 26. März. [Reichstagszählung.] Unter höchster Spannung des Abgeordnetenhauses erhebt sich Finanzminister Kerckpoly in Punkt 12 Uhr zur Beantwortung der Interpellation Tisza's. Er sagt: „Bezüglich der Comptehank waren Schwierigkeiten und Besorgnisse vorhanden, welche den Bankverein zweifeln machten, ob er die Gründung der Bank übernehmen dürfe. Gegenwärtig sind alle Schwierigkeiten gehoben, und der Bankverein bietet alle moralischen und materiellen Garantien.“ Der Finanzminister reichte zugleich (wie bereits telegraphisch gemeldet wurde) die betreffende Vorlage ein, welche von den bereits bekannten Punctionaten nur darin abweicht, daß die Kassen scheine vereinzelt sind und bloß auf Grundlage von Baargeld oder Wertpapieren, nicht aber auch von Wechseln ausgetauscht werden dürfen. Tisza will, ehe er die Antwort definitiv zur Kenntnis nimmt, wissen, ob die Würde Ungarns gewahrt und nicht etwa auf Kosten des ungarischen Zettelbankrechtes transigirt wurde. Kerckpoly erwidert: „Ich habe die ungarische Compte und Handelsbank niemals als eine Lösung der Banfrage angesehen und dieselbe auch in keinen Zusammenhang mit ihr gebracht (Beispiel links), weder in der einen noch in der andern Richtung. Höchst hatte ich auch nie die Absicht, der Realisierung dieser Anstalt irgend ein Recht oder Interesse aufzuopfern oder in Frage zu stellen. (Beispiel links.) Vielmehr hat mich bei der Verhandlung über diese Anstalt vom Anfang bis zum Ende die Rücksicht geleitet, daß sie eine eigene Angelegenheit Ungarns bilde, die außer Ungarn Niemand angeht, weil sie kein anderes Interesse berührt. Diesen Gesichtspunkt habe ich keinen Augenblick außer Acht gelassen, und wenn, wie ich sagte, in den verschiedenen Kreisen Hindernisse und auf Grund falscher Vorstellungen Schwierigkeiten entstanden, so hat die gehörige Auseinandersetzung des Standpunktes in diesem Sinne eben die Wirkung gehabt, daß heute eine nüchterne Auffassung der Sache fast allgemein geworden. Wenn einzelne Ausnahmen vom Gegenteil zeugen sollten, so wäre dies bedauerlich; aber ich glaube, im Ganzen und Großen ist das Ziel auf dem Wege, den ich einschlug, erreicht.“

Frankreich.

Paris, 26. März. [Zur Ferienfrage. Das Deportirtengefecht. Die Rechte und die Stadt Paris. Thiers und der Pariser Gemeinderath. Die Candidatur Rémuſat's. Aufhebung einer politischen Gesellschaft.] So deutlich sich in der Nationalversammlung das Bedürfnis nach Erholung fund giebt, so wird doch allem Anschein nach noch die nächste Woche verfließen, ehe die Ferien beginnen. In der gestern gewählten Commission für den Rouleur'schen Antrag sind unter 15 Mitgliedern nur zwei dafür, daß die Kammer sich am 29. März vertrage. Die andern wollen die Vertragung bis zum 5. April hinausgeschoben sehen, damit man Zeit gewinne die Budget-commission für 1874 zu ernennen. Dies kann nicht wohl geschehen, ehe alle Budgetvorlagen eingereicht sind, und bis dahin können noch 8 Tage vergehen. Die Rechte möchte vor den Ferien auch die Lyoner Municipal-reformen diskutiren; es bleibt aber zweifelhaft, ob sie ihren Wunsch durchsetzen kann. Die betreffende Commission hat gestern den Bürgermeister von Lyon, Herrn Barodet, vernommen und soll wieder stützig geworden sein, ob sie die Unterdrückung der Centralbürgermeisterei vorschlagen soll. — In der öffentlichen Sitzung kam das Gesetz über die Deportation abermals zur Verhandlung. Wie man sich erinnert, war die Versammlung durch den Art. 13 aufgehalten worden, welcher Artikel über die Nachlassenschaft der Deportirten, die Eigenthümer geworden sind, bestimmt. Nach einer langen Discussion zwischen Humbert, einem Mitglied der Facultät von Toulouse, Berthault, einem Mitglied der Facultät von Caen, und Bathie, einem Professor an der Pariser Facultät, wurde der Commissionsantrag angenommen, wonach die Witwe des Verstorbenen, wenn keine Kinder da sind, auf die Hälften der Hinterlassenschaft Anspruch hat. Der Rest des Gesetzes macht keine Schwierigkeit mehr. Zum Schlus der Sitzung gaben die Monarchisten eine neue Probe ihres lächerlichen Hasses gegen Paris. Es handelt sich um ein Gesetzesprojekt, wonach die Hauptstadt besser gelehrt werden soll. Hierfür war die Dringlichkeit verlangt, aber die Rechte stimmte dagegen, und es war ein dreimaliges Votum erforderlich, ehe mit 11 Stimmen Majorität die Dringlichkeit genehmigt wurde. — Wenn die Monarchisten ihren Verdruss gegen Paris nicht verbergen können, so hat zufällig doch gerade gestern Thiers dieser Stadt ein Anerkennungsgesetz ausgestellt. Er empfing, wie wir gehört haben, den Pariser Gemeinderath, welcher ihm wegen des Vertrags von Berlin beglückwünschte. Etwa 50 Mitglieder dieser Versammlung hatten sich unter der Führung des Präsidenten Bautain nach Versailles begeben, die meisten Mitglieder der Linke fehlten. Bautain hielt eine Ansprache, worin er betonte, daß die Glückwunschkenden als Vertreter der Hauptstadt kommen. In der That, antwortete Thiers ungefähr, kann Niemand Paris diesen Titel streitig machen, und ich denke weniger daran, als irgendemand. In einigen Tagen hoffe ich nach Paris zu kommen, um in Ihrer Mitte die Ferien zu zubringen. Was die Glückwünsche angeht, die Sie mir aussprechen, so gebührt deren größter Theil dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Ich bin glücklich, Ihnen dies Zeugniß zu geben. Ja, wir haben einen Vertrag erlangt, der uns binnen Kurzem die Räumung des Gebiets sichert, er ist die Frucht zweijähriger Besonnenheit.“

Nachher unterhielt sich Thiers mit den einzelnen Mitgliedern, namentlich mit dem Bauunternehmer Badend. Er ermahnte die Herren so bald als möglich das Stadthaus wieder aufzubauen, und versprach zu diesem Gebäude die schnelle Zahlung der Indemnität von 140 Millionen. Es kommt vor Allem darauf an, den Pariser Arbeitern Beschäftigung zu geben. Ich selber, sagte Thiers, denke, darauf, indem ich mich vorbereite, die Tuilerien wieder aufzubauen. Ich werde nur die Fäden wieder herstellen, die Zukunft mag das Nebrige thun. — In dieser Unterredung war, entgegen den Nachrichten verschiedener Journale von der Candidatur de Rémuſat's nicht die Rede. Herr de Rémuſat mag schon inne werden, daß er zu dieser Candidatur etwas leichtfertig seine Zustimmung gegeben hat. Vier Pariser Deputirte, Schöller, Adam, Briffon und Perrat waren gestern bei ihm, um davon abzurathen. Unter den Republikanern ist die Stimmung sehr wenig günstig. Die Gambetta'sche „République franz.“ bricht heut auch ihr Schweigen, und erklärt in einem großen Leitartikel, daß sie die Candidatur mit der äußersten Energie bekämpfen werde, wenn dieselbe nicht bis zum Beginn der Wahlperiode zurückgezogen sei. Der Candidat von Paris, meint die „République“ wird eine vierfache Verpflichtung übernehmen müssen. Er hat für die vollkommene Erhaltung des allgemeinen Stimirechts, für die Aufhebung des Belagerungsstatus, für die Amnestie und endlich für die schleunige Auflösung der Versammlung einzustehen. Als Mitglied der Regierung wird Herr de Rémuſat in keinem dieser Punkte eine Verpflichtung übernehmen wollen. Im Übrigen ist seine Candidatur eine officielle, und dies genügt um sie zu verdammen. Die „Obéats“ treten heute nochmals für de Rémuſat ein, gestehen aber auch, sie hätten es lieber gehabt, wenn diese Candidatur nicht im Salon des Präsidenten der Republik und von den durch die Regierung ernannten Bürgermeistern aufs Tapet gebracht worden wäre. — Das gestern Abend verbreitete Gerücht von der Aufhebung einer politischen Gesellschaft hat sich bestätigt. 12 Personen sind in der Rue Sedaine in der Wohnung eines Redacteurs der „Espérance nationale“, Namens Coindat verhaftet worden und haben in Mazas schon ein Verhör bestanden. Der Eintritt des Polizeicommissars geschah so unerwartet, daß die auf dem Tisch liegenden Papiere nicht besichtigt werden konnten; gleichwohl stand der Inhaber der Wohnung Zeit, sich in den Keller zu flüchten, wo ihn die Polizei erst nachher entdeckte. Zwei Spanier, die sich unter den Verhafteten befanden, rührten sich, mit der Regierung von Madrid in Verbindung zu stehen, haben aber für diese Behauptung keinerlei Beweis beibringen können; der bekannteste unter den Verhafteten ist Grommier, der Schwiegersohn des Pelzhändlers Brunavon, der in der Commune eine Rolle gespielt hat.

Spanien.

■ Madrid, Ende März. [Die Föderativ-Verfassung und die auswärtige Politik.] Wenn man wird der „Times“ geschrieben, hör, was die wirkliche (föderalistische) Verfassung, welcher Figueras, Pi y Margal und Andere voriges Jahr ihre Zustimmung gaben, ist, und was die Institutionen sind, welche sie einzuführen, sich verpflichtet halten, kann man sich nicht wundern, wenn sie sich in einiger Verlegenheit fühlen. Ich habe dieses curiose Document selbst nicht gesehen, aber aus zuverlässiger Quelle vernommen, welches die Beschaffenheit seiner allgemeinen Bestimmungen ist. Es wurde von einem Subcomitee, ernannt von dem Generalcomitee, welches Figueras und Pi y Margal zu seinen Mitgliedern wählte, und zwei Mitglieder der gegenwärtigen Regierung, Salmeron und Chac, enthielt, welche auf diese Weise die Ehre haben, zu den Verfassern der künftigen Constitution zu gehören. Sie erlitt mehrere Modificationen, wurde aber schließlich im März vorigen Jahres von dem Generalcomitee gutgeheissen. Der eigentümliche Charakterzug derselben besteht in der Abwesenheit eines Präsidenten. Die Regierung zu Madrid, deren Functionen außerordentlich beschränkt sein würden, da jeder Staat seine Autonomie hätte, soll aus einem Conseil von Personen bestehen, welche von der Nationalversammlung ernannt, dieser verantwortlich sein, aber nicht Mitglieder derselben sein würden. Die Nationalversammlung wäre demnach hier die direkte Regierungbehörde, die Minister dagegen nur Executivebeamten ohne Initiative und von dem Belieben der Versammlung abhängig, deren Mitglieder ihrerseits unter einem „mandat forcé“, d. h. mit der Verpflichtung gewählt würden, die Instructionen ihrer Wählerschaft bei Vermeidung der Entlassung zu befolgen. Auf diese Weise würde der ungebildetste und unwissendste Theil der Nation den directesten Einfluß auf die Geschicke des Landes erhalten. Diese nämliche Masse würde auch die Richter und anderen öffentlichen Beamten wählen und außerdem unter der Firma „Freiwillige“ bewaffnet werden. Wenn man nun die Bedienbarkeit der einzelnen Provinzen in Spanien bedenkt, z. B. Navarra, jetzt der Schauplatz der carlistischen Insurrection, wo jede Landmann ein Legitimist ist, und Andalusien, wo sie Alle Ultra-Republikaner sind, oder nur von dem traditionellen Hass gegen die benachbarten Provinzen beseelt sind, wo die Gesetze und Gewohnheiten einen so entgegengesetzten Charakter haben, als wogen Meere zwischen ihnen, wie Biscaya mit seinen Fueros und Castilien, wenn man dies bedenkt, so erscheint die Schwierigkeit, die neue Verfassung praktisch zur Ausführung zu bringen, so unübersteiglich, daß man Staatsmänner, welche dergleichen für möglich halten, nur als gemüthliche Enthusiasten betrachten kann. Sie glauben jedoch die Harmonie der rivalisirenden Interessen durch die auswärtige Politik herstellen zu können, indem sie den Leidenschaften in auswärtige Kriege Gelegenheit geben, sich zu befriedigen, und ihr erstes Ziel soll die Wiedereinlösung von Gibraltar sein. Dieses große Resultat hoffen sie durch eine diplomatische Großthat zu erreichen, welche die auswärtige Politik der „internationalen Societät“, der Bundesgenossen der spanischen Föderalistin treffend charakterisiert. Das föderative Spanien hofft mit Hilfe der demokratischen Partei Europas nach Gibraltar über Cuba und Kuba zu annexiren. Gewöhnlicher Einsicht mag dieser Weg als ein Umweg erscheinen, aber es giebt mit den jetzt Regierung nahe befriedete Spanier, welche diesen Weg, in den Bereich des berühmten Felsen zu gelangen, für den richtigen halten. Die Vereinigten Staaten sollen durch Cuba, welches ihnen wenig am Herzen liegt, gewonnen werden, und wenn die Anwesenheit einer amerikanischen Flotte vor Gibraltar nicht genügt, sollen die Russen in Kuba eine Division hervorbringen, welche England in Verlegenheit setzen müßte. Welchen Einfluß diese Division auf die Verhältnisse Englands in Gibraltar haben sollte, ist zwar nicht erforschlich, aber die spanischen Föderalisten halten so etwas für möglich. Die Begriffe der spanischen internationalen föderalistischen und demokratischen Republikaner sind im geographischen Hinsicht etwas nebelhaft; aber daß Gibraltar durch eine russisch-amerikanisch-spanische Allianz gegen England wieder erlangt werden muß, ist ein Haupttheil ihres auswärtigen Programms. Obgleich absurd klingend, ist dieses Project nicht desto weniger interessant als ein sonderbarer politischer Charakterzug des Prozesses, welchen Spanien gegenwärtig zu seiner Verziehung durchzumachen scheint.“ (Es ist nicht unbedeutend zu lassen, daß die englische Regierung bis jetzt gegen die spanische Republik die schroffste Stellung eingenommen hat. Die Correspondenz der „Times“ ist offenbar eine offizielle und stammt wahrscheinlich aus dem englischen Gesandtschaftsbureau in Madrid.)

Schlesien.

■ Breslau, 28. März. [Ersatzwahl in Glatz.] Bei der am 27. d. in Glatz stattgehabten Ersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Bach wurde im 3. Wahlgange der Kreisgerichtsrath Mund mit 202 Stimmen zum Vertreter des Wahlkreises Neurode-Glatz-Habelschwerdt gewählt. Der von Seiten der klerikalischen Partei aufgestellte Gegencandidat, Rittergutsbesitzer Hauptmann v. Ludwig auf Newaltendorf, erhielt 183 Stimmen.

■ [Kammermusik-Abend.] Die von den Herren Jul. Stockhausen, B. Scholz und R. Himmelstoss im großen Saale der neuen Börse am Donnerstag veranstaltete Soirée hatte sich einer regen Theilnahme des Publikums zu erfreuen. Leider erwiesen sich die akustischen Verhältnisse dieses Lokals wiederum so unvorteilhaft, daß uns von den Instrumentalvorträgen wie von der Clavierbegleitung des Gesanges, so disret sie auch von Herrn Scholz ausgeführt wurde, Vieles verloren ging. Es schaft in dem verhältnismäßig hohen Saale so gewaltig, daß namentlich das Pianoforte vermessen durcheinander klingt und es den Anschein hat, als ob der Clavierspieler fortwährend das Pedal

geschickten Vortrag, wie den poetischen Inhalt allgemeinen Beifall erwarb. — Das größte Interesse wendete sich an diesem Abend dem berühmten Liedersänger Herrn Stockhausen zu, der leider nicht gut disponirt war und daher sein vorgezeichnetes Programm teilweise abändern mußte. Er sang mehrere Lieder aus der „Sphären-Müllerei“ und der „Winterreise“ von Franz Schubert, eine Arie aus „Enzio“ von Haendel und ein Lied „Stirb! Liebe und Freude“ von R. Schumann mit vollendetem Meisterschaft. Ein jeder der drei Concerter erworb sich den lebhaftesten Beifall der Zuhörer.

\* [Musikalisch.] Das Musikkorps des 1. Sächsischen Garde-Reiter-Regiments aus Dresden trifft am Sonnabend hier ein, um im Lieblichen Saale unter Leitung des Stabstrompeters Friedrich Wagner ein Concert mit ausgemachtem Programm zu veranstalten. Am Sonntag wird die Capelle in Oppeln, Montag und Dienstag in Ratibor, Mittwoch in Gleiwitz, Donnerstag in Myslowitz, Freitag in Königspütz concertiren. Hier findet nur das eine Concert statt.

\* [Schwurgerichtsstellung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine dritte Sitzung im Jahre 1873 in der Zeit vom 31. März bis etwa zum 10. April abhalten.

\* [Neuer Strich.] Der größte Theil der auf den Güterböden der Oberschlesischen Eisenbahn hier selbst beschäftigten Güterboden-Arbeiter, circa 150 Mann, hat gestern Nachmittag die Arbeit eingestellt, weil die von den Güterboden-Arbeitern geforderte weitere Lohnhebung nicht bewilligt wurde, nachdem sämtliche Arbeiter der Oberschlesischen Eisenbahn und namentlich auch die Güterboden-Arbeiter vor nicht zu langer Zeit eine nicht unerhebliche Aufbesserung ihres Lohnes bereits erfahren hatten. Alle Vorstellungen und Verküsse, die strikten Arbeiter zur Aufnahme ihrer Beschäftigung zu bewegen, waren erfolglos. Auf jedem Güter-Magazin befindet sich jedoch zunächst noch eine Anzahl von 15 Arbeitern, welche sich der Arbeitsaufstellung nicht angegeschlossen haben, während als Erfolg für die Streikenden sofort 100 bei der Unterhaltung des Bahnhofsbauens beschäftigte Arbeiter herangezogen wurden. Außerdem ist von auswärtigen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn eine entsprechende Anzahl Güterboden-Arbeiter nach Breslau beordert worden, so daß jede Gefahr beseitigt ist, die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn werde bei dem zur Zeit herrschenden, sehr lebhaften Güterverkehr in Verlegenheit gerathen, eine Gefahr, welche die betreffenden Arbeiter durch die plötzliche Arbeitsaufstellung herbeizuführen gedenken. Der beschäftigte Zweck, der Verwaltung Verlegenheiten zu bereiten und auf diese Weise eine Lohnhebung zu erpressen, ist hiernach also vollständig verfehlt und dürften die betreffenden Arbeiter bald zu der Überzeugung gelangen, daß der Weg, den sie zur Erreichung ihrer Absicht eingeschlagen haben, ein unsichtiger gewesen ist.

\* [Das Oderdampfboot „Neptun“] welches gestern Vormittag eine Probefahrt nach dem zoologischen Garten unternahm, eröffnet bei günstiger Witterung nächsten Sonntag schon Vormittags seine regelmäßigen Fahrten nach dem zoologischen Garten.

\* [Englandstafle.] In dem Hause Grünstraße Nr. 22 ereignete sich gestern ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Eine im 4. Stock wohnende Frau, die sich mit ihrem 1½ Jahr alten Sohnchen auf dem vor der Wohnstube belegenen Treppenflur befand, unterhielt sich mit einer ihrer Nachbarinnen und ließ hierbei das Kind unbeschützt, welches sich bald darauf am Geländer der Flurumfriedung aufrichtete und durch die weit auseinander stehenden Sprossen in den 3. Stock hinabstürzte. In Folge der inneren Verlebungen und der Gehirnerschütterung, welche das Kind hierbei erlitten hat, ist dasselbe heute Morgen um 7 Uhr verschieden. — In früher Morgenstunde fand heut ein Arbeiter in der zwischen der langen und kurzen Oderbrücke am Rondel belegenen Steintreppe, welche zum Flußbett hinabführt, auf der untersten Stufe einen schwarzen Damenhut mit schwarzen Bändern und Federn, eine schwarze Tischaufzette und ein Jaguet aus Krimmerstoff, welche Gegenstände im hiesigen Sicherheitsamte von dem Finder abgegeben wurden. Es ließ sich bald voraussehen, daß die weibliche Person, welcher diese Sachen gehört haben, von der Treppe aus in den Oderstrom gesprungen und ertrunken sei. Diese Annahme fand insofern ihre Bestätigung, als im Laufe des Vormittags die im Waldchen wohnhaften Angehörigen des vermissten Mädchens im Polizei-Präsidium jene Kleidungsstücke als einer ihrer Töchter gehörig recognoscirten. Das Mädchen hatte sich heimlich von Hause entfernt und soll sich aus Gram darüber, daß der Bräutigam — ein hiesiger Buchhalter — seit 3 Wochen seine Besuche eingestellt hatte, das Leben genommen haben.

\* [Polizeiliches.] Bei einer von der hiesigen Polizeibehörde abgehaltenen Revision wurden einem hiesigen Spezerekaufmann 36 Stück Einviertelpfund-Pakete mit geschlagenem Zucker, 15 Stück Ein-Pfund-Pakete mit Salz und 9 Stück halbe-Pfund-Pakete mit Salz abgenommen und mit Beschlag belegt, weil bei jedem der Pakete 7 Gramm zum richtigen Gewicht fehlten. Der betreffende Kaufmann hat eine Befreiung wegen Benachtheitigung des Publikums zu erwarten. — Aus dem Hofe der städtischen Turnhalle, in welchem am 24. c. der Ledermann abgehalten wurde, ist einem Spediteur ein mit „L. I.“ bezeichnetes Collo weißes Schaftleder im Gewicht von 25 Pfund, und ein mit „I. H. VI.“ bezeichnetes Collo Kippe im Gewicht von 125 Pf. gestohlen worden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Dieb zu ermitteln. — Auf der Kurgasse wurde heut Nacht von dem Revierwächter ein Arbeiter angehalten und festgenommen, welcher eine sogenannte Polizeienstange fortstahlte. Dieselbe ist, wie der Dieb inzwischen eingestanden hat, aus einem Fabrik-Etablissement entwendet worden.

### Pandel, Gewerbe und Alterbau.

\* Breslau, 28. März. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war recht fest und behauptete sich bis zum Schlusse. Die Umstände waren pr. ult. April ziemlich beläufig. Creditactien 2067½ — 207 bez. per ult. April 207½ — 7/8 bez., Lombarden 117½ bez. — Banken fest. Schles. Bankverein 160½ bez., per ult. April 161½ bez., Bresl. Discontobank 120½ — 119½ bez., Bresl. Wechslerbank 131½ — 131 bez. bez. u. Gd., Bresl. Maßlerbank 155 Br., Provinzial-Maßler-Bank 105 Br. Eisenbahnen vernachlässigt. Industriepapiere wesentlich höher. Oberfläche. Eisenbahnbedarf fest und höher auf die bekannt gewordene Nachfrage, daß in der gefragten Sitzung des Aufsichtsrathes die Dividende auf 14 p. C. festgelegt wurde und überdies die Summe von 90,000 Thlr. in den Amortisationsfonds und 39,000 Thlr. in den Reservefond gelegt werden. Der letztere wird dadurch in diesem Jahre auf 335,000 Thlr. gebracht, da das durch den Verlust der 500,000 Thlr. Aktien gewonnene Agio auch auf den Reservefond gebucht worden ist. Laurahütte per ult. April 261½ — 1/2 bez., Donnersmarthütte 96½ Gd., Immobilien von schwachen Händen 118 bez. gehandelt.

Breslau, 28. März. [Allmischer Producten-Börsenbericht.] Kleesatz rothe, vernachlässigt, nur feinste Qualitäten gefragt; ordn. 10—11, mittl. 11½ bis 12½, sein 13—14, hochfein 14½ — 16½ Thlr. pr. 50 Krgr. — Kleesatz, weiße, matt, ordinäre 10—12, mittl. 13—15, fein 16—18, hoch. 19—20½ Thlr. pr. 50 Krgr. — Roggen pr. 1000 Krgr. fest. März 55½ Br., pr. April-Mai 55½ bez., Br. u. Gd., pr. Mai-Juni 55½ Gd., pr. Juni-Juli 55½ — 5½ bez., pr. Septbr.-Oct. 52½ — 5½ bez. u. Br., in einem Falle 53 bez. — Weizen pr. 1000 Krgr. März 85 Br., Gerste pr. 1000 Krgr. März 52 Br., Hafer pr. 1000 Kril. März 42½ Gd., pr. April-Mai 1/2 Gd., — Hafer pr. 1000 Kril. 98 Br., pr. Septbr.-October 98 Br., 96 Gd. — Rübhen per 1000 Kilo Sept.-Oct. 95 Br., 93 Gd. — Rübhen unverändert, 100 Kilogramm, Inc. 205½ Br., pr. März u. pr. März-April 205½ Br., neue Ukraine 21½ Br., pr. April-Mai 207½ bez. u. Br., neue Ukraine 21½ Br., pr. Mai-Juni 21½ Br., pr. September-Octbr. 22½ Br., — Spiritus fest. Gef. 10,000 Liter, 100 Liter à 100 p. C., loco 17½ Br., 1/2 Gd., pr. Juni-Juli 18½ Br., pr. April-Mai 17½ bez. u. Gd., pr. Juli-August 18½ Br., pr. Juli-August 18½ Br. — Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

\* Grünberg, 28. März. [Niederschlesischer Cassenverein.] In der heutigen ordentlichen General-Versammlung wurde die Vertheilung von 15 Prozent Dividende pro 1872 genehmigt.

Telegraphische Courses und Börsennachrichten. (B. T. B.) Berlin, 28. März. Schlufz-Course. Sehr fest.

4½ proc. preuß. Anl. 100½, 3½ proc. Staatschuld 90½, Posener Pfandbriefe 91, Schlesische Staate 94½, Lombarden 116½, Defferr. Staatsbahn 204, Defferr. Credit-Act. 207, Italien. Anleihe 65½, Amerikan. Anl. 96½, Türk. 5 proc. 1865er Anl. 53½, Rumän. Eisenbahn-Obl. 46½, 1860er Losse 96, Defferr. Papierrente 65½, Defferr. Silberrente 67½, Centralbank 108, 1864er Losse 102½, Bayr. Präm.-Anl. 112½, Wien kurz 91½, Wien 2 Monat 90½, Hamburg lang —, London do. —, Paris kurz —, Warschau 8 Tage 82, Defferr. Noten 91, 13, Russ. Noten 82½.

Schles. Bankverein 160, Discontobank 119½, do. do. junge — Deutsche Eisenbahnbau 76, D. S. E. Bedarf 163, Maschinen-Fabrik Schmidt —, Laurahütte 260½, Darmstädter Credit 189½, Oberschles.

Litt. A. 224, Breslau-Freiburg 117, Bergische 119½, Görlitzer 112½, Galtz 103½, Köln-Mindener 162½, Mainzer 169½, R. Od. Uf. St. Actien 126½, R. Od. Uf. St. Pr. 124, Warschau-Warschau 86, Russ. Präm.-Anleihe 1866 127½, Russ. Schogolisch. 76½, Poln. Pfandbriefe 77½, Poln. Liquid. Pfandbr. 64½, Berl. Wechslerbank 64½, Petersb. intern. Handelsbank 119, Reichsfeuerwehrbank 118½, Habische Effecten 134½, Br. Wechslerbank 131½, do. Maßlerbank 154½, do. Maßler-Ver einsbank 110, do. Prov. Wechslerbank 111, Entrepot-Gesellsch. 93, Waggonfabr. Einke 91½, Ost-Deutsche Bank 98½, Prov. Wechslerbank 88, Franco-Italienerbank 91½, Ost-Deutsche Producten-Bank 84½, Kraut 107½, Wiener Unionbank 155½, Verein Br. Delfab. 89½, Schles. Centralbank 94, Schle. Vereinsbank 108, Harzer Eisenbahnbau 106½, Erdmannsd. Spinnerei 88.

Weizern fest. April-Mai 85½, Mai-Juni 85½, Sept.-Oktbr. 78½, Roggen fest. April-Mai 55, Mai-Juni 54½, Septbr.-Oktbr. 53½, Rübhen matter. April-Mai 21, Mai-Juni 21½, Septbr.-Oktbr. 22½, Spiritus fest. März 18, April-Mai 18, 10, Juni-Juli 18, 22 Aug.-Sept. 19, 03, Hafer: April-Mai 44½, Mai-Juni 44½.

Stettin, 28. März. Weizen fest, pr. Frühjahr 83½, Mai-Juni 83½, September-October 78. — Roggen fest, per Frühjahr 54, Mai-Juni 53½, Septbr.-Oktbr. 52½, — Rübhen à loco 21½, pr. März 21, pr. Frühjahr 21, — Herbst 22. — Spiritus fest, loco 17½, pr. Frühjahr 17½, Juni-Juli 18½, pr. August-Septbr. 18½.

Wien, 28. März. Matt. Schlufz-Course.

28	27	28	27		
Rente . . . . .	70, 90	71, 05	Stadt-Eisenb.		
Nation.-Anteilen	73, 30	73, 35	Actien-Vert.	332, 50	332, 50
1860er Losse	104 —	104, 50	Lomb. Eisenbahn	190, 25	190, 25
1864er Losse	146 —	146, 50	London	109, 05	109, 10
Credit-Actien	237, 25	237, 25	Galizier	225 —	225, 75
Kreditbahn	215, 50	215, 75	Universalbank	252, 50	253, 50
London	225 —	227 —	Raffenselkaine	163, 25	163, 25
Anglo	311, 50	314, 25	Napoleons-Br.	8, 72	8, 70
Franz.	142, 25	143, 50	Bodenercredit	296 —	294 —

28	27	28	27		
Rente . . . . .	70, 90	71, 05	Stadt-Eisenb.		
Nation.-Anteilen	73, 30	73, 35	Actien-Vert.	332, 50	332, 50
1860er Losse	104 —	104, 50	Lomb. Eisenbahn	190, 25	190, 25
1864er Losse	146 —	146, 50	London	109, 05	109, 10
Credit-Actien	237, 25	237, 25	Galizier	225 —	225, 75
Kreditbahn	215, 50	215, 75	Universalbank	252, 50	253, 50
London	225 —	227 —	Raffenselkaine	163, 25	163, 25
Anglo	311, 50	314, 25	Napoleons-Br.	8, 72	8, 70
Franz.	142, 25	143, 50	Bodenercredit	296 —	294 —

Paris, 28. März. (Aufgangs-course) 3 proc. Rente 55, 67, Neueste Anleihe 1872 90, 70, do. 1871 89, 05, Italiener 65, 15, Staatsbahn 775, 00, Lombarden 448, 75.

Paris, 27. März. Nachmitt. 3 Uhr. Fest.

Schlufz-Course vom

27	26	27	26		
30% Rente	55, 62½	55, 52½	Lomb. Eisenb.-Act.	448, 75	448, 75
Ital. 5% Rente	65, 15	65, 27½	Lomb. Privat	256, 50	256, 00
Franzosen (fest)	775, 00	775, 00	Stal. Tabaks-Act.	850, 00	850, 00
dito, neue	767, 50	—	Türken de 1865	55, 50	55, 25
Anleihe de 1871	89, 00	88, 90	Neue Türken 1869	340, 00	339, 00
dito de 1872	90, 65	90, 55	Türkenloose	179, 50	180, 00

London, 28. März. (Aufgangs-course) Consols 92, 11, Italiener 64½, Lombarden 17, 11, Türken 54½, Amerikaner 92½.

Venedig, 27. März. Nachmitt. 4 Uhr. Ruhig.

Schlufz-Course vom

27	26	27	26		
Erfsoll	92½/16	92½/8	Barot. Russen de 1864	98½/8	98½/2
Reale Spanier	—	—	Silber	59½/8	59½/8
Italien. Spac. Rente	64½/4	64½/8	Türk. Anl. de 1865	54½/8	54½/16
Lombarden	171½/16	175½/8	Euroc. Türk. de 1869	66	66 5/16
Micranc.	—	—	Euroc. Tur. St. Anl.	—	—
Euroc. Anl. de 1822	94½/4	94½/8	de 1882	92½/16	92½/2

Proc. Türk.-Bonds 92½/2, Defferr. Silberrente 67½/2, Defferr. Pa pierrente 66½/4.

Franfurt a. M., 27. März. Abends. (Effecten-Societät.) Amerikaner 95½, Credit-Actien 362½, 1860er Losse 96, Franzosen 356½, Galli zier 243, Lombarden 204½, Silberrente 67½/16, Nationalbank 1038, Habische Effectenbank 134½, Continental —, Provincial-Discount —, deutsch-österreichische Bank —, Elisabethbahn —, Berliner Bankverein 160½, Amsterdamer Bank matt 92½/8.

Dresden, 27. März. Vormittags. Creditactien 207½, Lombarden 116½, Silberrente 67½/2, Sächs. Sächs. Creditbank 126½, Sächs. Bank (alte) 150½, do. junge 146½, Leipzig Credit 183½, Dresdener Bank 196, Dresden. Wechslerbank 121½, Dresdener Handelsbank 98½, Österreich. Noten 91½, Sächs. Bankverein 107½, Rauchammer 116.

Dresden, 27. März. Abendbörse. Creditactien 207½, Lombarden 116½, Silberrente 67½/2, österreichische Noten 91½, sächsische Creditbank —, Fest.

Hamburg, 27. März, Nachmittags. (Schluß-Course.) Fest, ziemlich lebhaft.

Preuß. Thaler —, Hamburg. Staats-Präm. Anleihe 102, Silberrente 67

Der Insertionspreis für die Spaltzeile beträgt für sämtliche hiesige Zeitungen in einer Gesamt-Auslage von 46,000 Exemplaren während der Dauer der Normal-Zeitung 5 Sgr.

Die Verlobung unserer Schwägerin a. Schwester Hermine Fernbach mit dem Kaufmann Herrn Adolf Blumenfeld aus Breslau beeindruckt uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergeben sich anzugeben. Gr. Stein b/Gogolin, 26. März 1873. W. Cohn und Frau. Als Verlobte empfehlen sich: Hermine Fernbach. Adolf Blumenfeld.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Deutsch aus Liegnitz beeindruckt Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten an. [3763]

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt. Trauerhaus Ufergasse 22a.

Todes-Anzeige.

Nach längeren Leiden verschied am 27. d. M. mein lieber Onkel Herr Partikular Ferdinand Beyer. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten an. [3766]

G. Schlumps, geb. Beyer.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Weidenstr. 5.

Heute Abend 10 Uhr verschied sanft nach schwerem Krankenlager unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager Alwin Glid.

Dies zeigen tiefbetrübt an Ober-Glogau, Gogolin 26. März 1873. Die Hinterbliebenen.

Heute Früh verschied in Berlin nach schweren Leiden im Alter von 29 Jahren unsere liebe Gattin, Mutter und Schwester Helene Bernhardt, geb. Krey. Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an Löwen, den 27. März 1873. [3573] Die Hinterbliebenen.

Jaschne, den 20. März 1873.

von Blacha nebst Frau

geb. von Lichtenhoff-Zwowitzk.

Seine Verlobung mit Fraulein Marie von Blacha, Tochter des Herrn von Blacha auf Jaschne beeindruckt Verwandten und Freunden anzugeben. Neisse, den 20. März 1873.

Engelmann.

Rittmeister im Schlesischen Ulanen Reg. Nr. 2 Adjutant der 12. Division

Otto Reinhold,

Lieutenant u. Adjutant im Schles. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6.

Anna Reinhold, geb. Fürstenberg. Vermählte.

Vaura Oppé

geb. Stutts.

Louis Oppé.

Vermählte. [3663]

Breslau, den 25. März 1873.

Dr. Victor Meyer ord. Professor am Eidgen. Polytechnicum in Zürich

Hedwig Meyer, geb. Davidson

Vermählte.

Berlin, den 25. März 1873.

Die heut Abend 9 1/4 Uhr, unter des Allgemeinen Beistande erfolgte glückliche, aber schwere Geburt eines gesunden Knaben, zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung ergeben sich. Breslau, d. 26. März 1873.

J. B. Hofmann, Mühl-Baumstr. und Frau Broni, geb. Albrecht.

Heute wurde meine liebe Frau Seraphine, geb. Bergmann von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [3597]

Breslau, den 27. März 1873.

Herma Jabs, Eisenb. Registratur

Am 28. d. M. wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.

Gustav Biller u. Frau.

Meine liebe Frau Anna, geb. Hesse wurde gestern von einem kräftigen Knaben entbunden. [2451]

Colmar, den 26. März 1873.

Kataster-Inspector Linder.

Hente Morgen 2 1/4 Uhr wurde meine liebe Frau Dorothea, geb. Bader von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [2450]

Königshütte den 27. März 1873.

J. Walter.

Entbindungs-Anzeige. Heute Mittag 1 Uhr wurden wir durch die schwere aber glückliche Geburt eines Knaben erfreut. Reußendorf den 27. März 1873.

Emil Haase und Frau.

Die Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. Hering von einem kräftigen Knaben zeigte sich hierdurch am Rumpf, d. 26. März 1873.

[2362] G. Hermann,

Egl. Kreis-Thierarzt.

Heut Mittag 12 Uhr starb nach langerem Leiden unser geliebter Gottvater und Bruder der Erbherr und Hausbesitzer David Kochlößel in seinem 59. Lebensjahr. Allen Verwandten und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Breslau, den 27. März 1873.

Die Hinterbliebenen.

Eugenie Kochlößel als Gattin, Emilie Kochlößel als Kind, Gottlieb Kochlößel als Bruder. Beerdigung: Sonntag Nachm. 4. U. Trauerh. Gabitzherstr. 66. [2739]

Am 27. d. M. verschied unsere liebe Gattin und Mutter, die Stadtgebäume Adolphe Berlop, geb. Herzler. [3766]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Begegnis: Sonntag Nachm. 4 Uhr. Trauerh.: Tauerzenstr. Nr. 27.

Heut verschied nach langjährigen schweren Leiden, im Alter von 41 Jahren unsere gute Tochter Agnes Kausche. [2449]

Beuthen O.S., d. 27. März 1873.

Willy. Negele.

Leopold. Negele.

Die Aussstellung

der Zeichnungen in der Realsschule am Zwinger findet unter Aufsicht der Zeichenlehrer Haberstrohm und Karsch statt: Sonntag den 30. März von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr. Dr. Klette.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 30. März, früh 9 1/2 Uhr in der Halle, Grünstraße. Erbauungsvortrag vom Herrn Prediger Ebers aus Schneidemühl. Gäste frei. [3679]

Lyceum für Damen. Heute nicht Dienstag: pädagogische Vorlesung. Amalie Thilo. [2444]

Wunder der Schöpfung. Letzte Abende. Sonntag d. 30. Dreizehnter Abend i. d. Aula d. Johanneums. Anf. 7 1/2 Uhr. Eintritt 10 Sgr.

Verein f. classische Musik. Sonnabend, den 29. März. Haydn, Quartett C-dur. Beethoven, Trio f. Piano, Viol. u. Cello. Cmoll. Mendelssohn, Quartett Es-dur.

Sonntag, den 30. h. Ab. 7 Uhr im Musiksaal der Universität:

Soirée des Thoma'schen Gesang-Vereines

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Torriga und des Opernsängers Herrn Kraze.

Billets 15 Sgr. b. Hrn. C. F. Hientzsch. Der Ertrag ist für den Ausbau unseres Schuhhauses in Lehmgruben bestimmt.

Der Vorstand der Kleinkinderschule, Gräfin Poninska, Gräfin Reck, Fr. v. Oppen, v. Caprivi, Meier, v. Willich. [1991]

Liebich's Etablissement. Heute Sonnabend, den 29. März:

Großes Concert von dem Königl. Sächsischen Garde-Kapellmeister und Trompetinen-Virtuoten

Herrn Friedrich Wagner mit dem vollständigen Trompeten-

Chor aus Dresden. Programm.

I.

1) Krönungsmarsch a. d. Oper: "Der Prophet" von Meyerbeer.

2) Ouverture zur Oper "Fidelio" von Beethoven.

3) Thor aus "Dedipus auf Colonos" von Beethoven.

4) Geschichten aus dem Wienerwald, Walzer von Strauss.

II.

5) Ouverture zu "Oberon" von C. M. von Weber.

6) Aria aus "Die Favoritin" von Donizetti, vorgetragen von Wagner.

7) Finale aus "Ariell, die Tochter der Luft" von Bach.

8) Regiment! Marsch! Marsch! Galopp von Fr. Wagner.

III.

9) Ouverture zur Oper "Zampa" von Herold.

10) Revanche! Polka brillant, komponiert und vorgetragen von Friedrich Wagner (neu).

11) Thor der Friedensboten aus "Rienzi" von N. Wagner.

12) Türkischer Marsch a. d. "Ruinen von Athen" von Beethoven.

Anfang 7 Uhr.

Entree 7 1/2 Sgr. Billets à 5 Sgr.

find zu haben in der Münzhaldehandlung von Cohn & Weigert, Zwingerplatz, und in der Cigarettengeschäft von Skuhr, Schweißnerkirche. Logen à 1 Tgr.

Es findet nur ein Concert statt.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 29. März. "Maria und Magdalena." Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Sonntag, 30. März. "Margaretha." Große Oper in 6 Acten nach Göthe von Julius Barber und Michel Carré. Musik von Gounod.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 30. März. Letztes Gastspiel der Frau Hasemann-Kläger vom Stadttheater in Wien "Die Anna-Suse."

"Schaukel" in fünf Acten von Hermann Herib. Anna-Suse, Frau Hasemann-Kläger. Hierauf: "Sie hat ihr Herz entdeckt." Lustspiel in 1 Act von Wolfgang Müller von Königswinter. (Edwig.) Frau Hasemann-Kläger.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 29. März. Letztes Gastspiel, "Das Stiftungsfest." Vorher: "Alte Sünden."

Sonntag, 30. März. Letztes Gastspiel des Herrn Paul Badenack. "König Lear."

Vaudeville-Theater.

Alte Taschenstraße 21. [3741]

Sonnabend. "Er muss auf's Land."

Original-Lustspiel in 3 Acten.

Concordia (Koblenz, 1.)

Heute Sonnabend und morg. Sonntag

Vorstellung. Das Nähere d. Zettel. [3675]

[Berichtigung.] In der Belantmachung des Königl. Stadtgerichts in der Normalzeitung vom 20. d. betr. Nr. 312 des Gesellschafts-Registers, Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, sind zwei Druckfehler enthalten. Das verborghen Directionenmitglied heißt nicht "Riebrach" sondern "Biebrach" und das für den ausgediehenen Bank-Director Henkel gewählte Directionenmitglied ist der Amtsrichter "von Rother" nicht "von Röther."

[Berichtigung.] In dem Interat in Nr. 132-3 d. Ztg. "Freitags-Bauergutachten" mit Kalksteinbruch etc. ist die Bodenfläche irrtümlich auf 170 Mg. angegeben, während sie nur 130 Mg. beträgt.

[Berichtigung.] In der gestrigen Nummer der Normal-Zeitung sollen in dem Interat betreffend die Fortführung des Grünflächen-Klavier-Instituts die Unterchristen heißen: vorm. Namni Grunzlik, May Grunzlik, als Sohn.

Der von dem Grafen von Sedlnitzky unter dem Namen Johanneum gestiftete Convict für Studirende der evangelischen Theologie zu Breslau, tritt am 1. Mai 1873. Solche, deren wissenschaftliche und theologische Ernst wohl bezweigt ist, wollen für die Aufnahme sich bei dem mitunterzeichneten Ephorus Professor Dr. Meiss baldigst melden. [3767]

Breslau, den 29. März 1873.

Das Curatorium der Sedlnitzky'schen Johanneum-Stiftung.

Erdmann. Meiss. Raebiger.

Die Aussstellung

der Zeichnungen in der Realsschule am Zwinger findet unter Aufsicht der Zeichenlehrer Haberstrohm und Karsch statt: Sonntag den 30. März von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr. Dr. Klette.

Die Aussstellung

der Zeichnungen in der Realsschule am Zwinger findet unter Aufsicht der Zeichenlehrer Haberstrohm und Karsch statt: Sonntag den 30. März von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr. Dr. Klette.

Agnes Kausche. [2449]

Beuthen O.S., d. 27. März 1873.

Willy. Negele.

Leopold. Negele.

Die Aussstellung

der Zeichnungen in der Realsschule am Zwinger findet unter Aufsicht der Zeichenlehrer Haberstrohm und Karsch statt: Sonntag den 30. März von 11 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr. Dr. Klette.

Confirmationsgeschenke in grosser Auswahl zu verschiedenen Preisen sind vorrätig.

Leuckart'sche Buch- u. Mus. Hndl. Kupferschmiedest. 12. Ecke Schuhbrücke. [368-8]

Confimationsgeschenke

in grosser Auswahl zu verschiedenen Preisen sind vorrätig.

Leuckart'sche Buch- u. Mus. Hndl. Kupferschmiedest. 12. Ecke Schuhbrücke. [368-8]

Confimationsgeschenke

in grosser Auswahl zu verschiedenen Preisen sind vorrätig.

Leuckart'sche Buch- u. Mus. Hndl. Kupferschmiedest. 12. Ecke Schuhbrücke. [368-8]

Drittung IV. F. D. O. Hagen Cigarrenkästen; Buchh. Maske 22. Bücher, Photographie 6 Photographien; Kfm. Rudolph Briefbeschwerer; Kfm. Sittenfeld Damensamml.; K. Haufelder Fruchtbox von Seifz. Wiener und Süßkind Reisefutter mit Nüssen; J. M. Klingelzweier, 3 Bilder; Dr. Warumt Strüdtische; Ung. Wedelz. Bejas Album, 2 Briefbeschwerer, Schreibzeug, Feuerzeug, Uhrhalter, Cigarrenkästen; Federträger, Zeitungsmappe geschl., Achenbecher; Drechslerstr. Gretschel Schachspiel, Schreibzeug, Papptischware; Ludwig Graf Schaffaasch Eisenblatt, geschl.; K. Auct. C. Haufelder 2 antike Blumentische; Fabr. C. Feist Schlüsselkästen, Handtuchhalter, Feuerzeug, Kerzenständer; Aysth. Schin Petrolampen-Lampe; Ung. Schreibzeug; M. H. 4 Bürger, 1 St. Marafina, 1 St. Benedictiner, Tapioca du Bresel, Mixed pickles, Nobobsauce; C. B. 3 eingerahmte Bilder, Schreibzeug, Handtuchhalter, Gläser, Porz., Stiefelanzieher; Dr. Schneider Delbrücksbild, Nachtlampe; Ung. Tischkäse; Uhrhalter; Max Lewald Etui mit silbernem Messer; C. G. Schneider 2 Karion Katharin-Pflaumen; Ung. 2 Dts. Windsor Seife; A. Alabover eis. Bettelle; Landr. Gr. Harrach Elephant in Gips; Ung. Sammettäppchen, Thermometer, Uhrhalter, 10 Weingläser; Thielke 3 Kl. Himbeerlaub; auf Schmolz Silberfasan; F. Levy 3 wollene Lücher; Vol. Stern Schreibetui in Emaille, Handtuchkästen, Etui für Taschentücher, Schreibmappe, Schreibzeug, Cigarrenkästen, Serviettenband; H. J. 17 Lücher; L. Bruck 2 Etageren, Holzkrappar; Gebr. Eimo Mikroskop; R. Sitt Nebelkölberapparat; H. und C. Blumengestell, Blumenstück, Blätterkorb, Holzkar, Regenschirmkästen, Kirschblütmashine, 3 Feuerzeuge; Ung. Schreibzeug, Briefhalter, Filzkrappar; Dr. Fänsch Gedächtnis; Ung. Glasbild; H. Glashowle; G. Scholz 10 Büchsen Sardinen; Ung. getrocknete Schüre, 2 Kundenkörbe; L. Oliven Kubitschen; A. S. Leipzig gefüllt; Zuckertabak Rosenthal 5 Brod Zucker; Ung. 12 Spülchen mit Becher; Thust in Gnadenfrei Uhrhalter, in Marmor; Dr. Dr. Sager Kaffeekanne; Dr. Klem. Kahlert Glasstiel; Partik. Th. Stahl Zuckerzange, Salatzette, Sahnetasse, 2 Serviettenhalter in Silber; Souh 12 Bons zu Bädern; H. R. Briefmutter, Los No. 1073 der Groftauer Pferde-Lotterie, 6 Kästen Wachszunder; Commer. G. Weil 2 Buntdrücksbild; C. E. Perlenfragen, Serviettenband; Director Linke in Lanzich Spucknapf mit Holschnäuzer, 13 Garrenpfeischen, 2 Halsbandschalen; Dr. Dietrich Etui Tischdecke gefüllt mit Elefanten; L. R. Bromberg 2 photogr. Bilder, Salatbretter; C. Hoffe 2 Schnittfästchen; Ung. Kaffeekanne; R. Kreftchen Cigarrenkästen, Handtuchhalter; Ung. Glaskorb; Schlosser Wildner Wiegemeister; M. Sachs 5 Losse Biskuitreis Alethe; Dr. v. Rosenberg 2 Körbchen, Uhrhalter, Stickeret; Seidl. Dahmen 2 Glöckenzüge, Unterlese von Dan; M. Wohl 23 Kräuterpflanzen; Ung. Stahlstift im Rahmen; A. Zepfer Brosche und Ohrringe, Schlüsselkästen, Nachtländer, Feuerzeug, 6 Blumentorfächer, Briefbeschwerer; Kfm. W. Kramer Kronleuchter; A. Laffs Karaffe mit 2 Gläser, Zuckertablett und Tablett, Butterbüchse; H. R. 3 Münzfächer, 36 Drachtfächer, 3 Lintenfächer, Kristall-Feuerzeuge, 25 St. Härter; B. R. Arbeitskörbchen; M. R. Kleiderhalter; S. Karaffe mit 6 Gläsern; Dr. Altmann 2 Shawls, wollenes Handtuch; Ung. 15 St. Kärtneressenz; Professor Dr. Förster Delbrücksbild; Kfm. Wildner Bouquet fünf Blumen; Dr. Fahr. Sudhoff Etui mit 6 Paar Handtuch; Dr. Rechnungs-R. Reichelt Handtuchhalter; Dr. Zabitska Zeitungsmappe; Dr. Fänsch Rauchservice; R. R. Schlüsselkästen; Oberamtmann v. Nomag Hirschgruppe, Rehgruppe; Berg. Matsche Delgemäde; Klemp. Hauptmann 2 Petroleum-Klampen Klemp. Düring Wachsfächer; Kfm. Kleinschmidt 5 Bündholzdozen; B. W. B. Wandstapse, Dintenwischer, 2 Stickeret; Lehrer. Altmüte 2 Bilder; Ober-Aeg. R. v. Struenke, dessen neuester Name 4 Bde.; R. B. v. Thielau f. Lampersdorf 3 Thlr.; Schupp-Schnay-Schnurr-Verein 15/2 Sgr.; ein Berliner 1 Thlr.; R. B. v. Lauterbach 5 Thlr.; Ertrag einer Wette 10 Thlr.

Bestens danken!

Zur Annahme weiterer Geschenke sind bereit: S. G. Schwartz Ohlauerstraße 21, Heinrich & Otto Karlstr. 1, Herz & Ehrlich Blücherplatz, J. G. Jaeschke Ring 17, Zoologischer Garten.

Gebendeklist ist der letzte Rest der Loope zu haben.

**Wiener Weltausstellung.**

Beiträge zu einem Fonds zur Unterstützung unbestimmt Gewerbetreibender, welche die Wiener Ausstellung besuchen, haben eingefundt: Actien-Gesellschaft für Leinen-Industrie (vorm. Krausna) zu Freiburg 25 Thlr., H. Pesoldt u. Hoffmann in Waldenburg 20 Thlr., H. Krämer in Waldenburg 25 Thlr., Gewerbeverein in Dels 3 Thlr., H. General-Director Dr. Kiedel in Fürstenstein 6 Thlr., Umgang 1 Thlr., Gewerbeverein in Beuthen 10 Thlr., Gewerbe-B. Steinau 3 Thlr., H. Dr. Gam. Websky 10 Thlr., H. Graf Hugo Henzel v. Donnersmarck 100 Thlr., H. Dr. von Oppendorff 25 Thlr., H. v. W. Möll-Briez 10 Thlr., H. Geh.-R. Grundmann 5 Thlr., H. W. Gütter in Reichenstein 3 Thlr., Oberstl. Berg- und Hüttenv. Verein 5 Thlr., H. Frankel Neustadt 10 Thlr., H. Gewiese (Waldenburg) 5 Thlr., Schüler-Tasse in Dönnau 9 Thlr., 28 Sgr., Geh.-Com.-Rath Förster Grinberg 25 Thlr., Bergbauprinn. Dr. v. Carnall 10 Thlr., Fabrikel. Meinecke 10 Thlr., Stadtrath Höpau 10 Thlr., Sattler-Oberläster Pracht 5 Thlr., Dr. Gras 5 Thlr., Wagen-Fabrikant Döckler 5 Thlr., Kl. 1 Thlr. [2217]

Die Industriellen und Gewerbetreibenden Breslau's und der Provinz, sowie alle, welche Interesse für die Entwicklung der Gewerthäufigkeit unserer Provinz haben, werden freundlichst ersucht, unter der Adresse: "Ausschuss des Schlesischen Central-Gewerbevereins" uns weitere Beiträge einzuschicken.

Der Ausschuss des Schlesischen Central-Gewerbevereins.

J. Dr. H. Fiedler, (Klosterstraße 33.)

**Ordentliche General-Versammlung**

der

**Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actiengesellschaft**

Die ordentliche General-Versammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actiengesellschaft findet

Montag den 28. April 1873, Nachmittags 4 Uhr

in der neuen Börse hier selbst statt.

**Lageordnung.**

1. Erstattung des Jahresberichtes und Feststellung der Bilanz.

2. Anträge von Actionären auf Abänderung der §§ 21 23 33 34 und 36 der Gesellschaftsstatuten.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung ist jeder Actionair befugt, welcher mindestens 5 Actionen besitzt.

Die geehrten Herren Actionäre, welche sich an dieser ordentlichen General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actionen nebst einem doppelten Verzeichniß mindestens 14 Tage vor der General-Versammlung auf dem Bureau der Gesellschaft

Tauenhienstr. 83 zu Breslau,

oder bei Herrn Ries & Itzlinger in Berlin

gegen Empfangsberechtigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung gilt, zu deponiren.

Breslau, den 27. März 1873.

**Der Aufsichts-Rath.**

A. Schmieder.

**Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.**

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu der am

3. April c. Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Geschäfts-Local, Ohlauerstraße Nr. 55,

stattfindenden ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

**Tages-Ordnung.**

Berichterstattung, Vorlegung der Bilanz pro 1872.

Erteilung der Decharge und Gewinn-Verteilung.

Feststellung der Tantieme des ersten Aufsichtsrats (§ 23 des Statuts).

Weichnafung über die von 5 Actionären beantragte nachträgliche Ausübung des Beugeschäfts auf die Actionen II. Emision und Niederlegung der statutenmäßigen Conventionalstrafe.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche nach § 24 unseres Statuts ihre Actionen resp. Interimschein bis zum 29. März c. unter Beifügung doppelter Verzeichniß bei unserer Kasse deponirt haben. Breslau, den 14. März 1873. 1900

**Der Aufsichts-Rath.**

Moser, Vorstehender.

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.**

Vom 10. März c. ab ist zu dem seit 1. Juli 1872 bestehenden gemeinschaftlichen Tarif für Niederschlesische Stein Kohlen, Ets., Steinholzlegende, Gotsaige, sowie Briquettes, in Wagenladungen zwischen der dieszeitigen und Magdeburg-Dalberndorfer Eisenbahn der 1. Nachtrag erschienen, welcher direkte Frachtkosten zwischen den dieszeitigen Stationen Waldenburg und Altmauer und den Stationen Bardeben, Methendorf, Groß-Ammensleben, Neuwaldensleben, Staßfurt, Güten, Bernburg und Aschersleben enthalt.

Gremplare dieses Nachtrages sind bei unseren Stationen Waldenburg und Altmauer zum Preise von 1 Sgr. pro Stück künftig zu haben.

Vom vorerwähnten Tage ab werden auch Gremplare nach Buckau bei Magdeburg zu den Frachtkosten je nach Neustadt Magdeburg direct expedirt. [2317]

Breslau, den 21. März 1872. Directorium.

**6 Mille gute, dritte Hypothek**

zu 6 p.t. auf ein Stadt-Grundstück, soll mit Damno cedit werden. — Offerten unter A. & C. bei Haasenstein & Vogler, Ring 29 erbeten. [2391]

**Bom 15. April c. ab tritt zum gemeinschaftlichen Tarif für Stein Kohlen und Kohle von den dieszeitigen Stationen nach den Stationen der k. k. pr. Öesterreichischen Staatsbahnen vom 1. Mai 1871 ein zweiter Tarif in Kraft, welcher direkte Tarifnäthe enthalt.**

**Druck-Eemplare dieses Tarifnäthe enthalt.**

Breslau, den 25. März 1873. [2322]

**Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

**Oberschlesische Eisenbahn.**

Durch die in dem Stettin-Dreister und Breslau-Gormond-Dreister Verband nachgelassene Versicherung des Interesses der rechtzeitigen Lieferung kann die rechtzeitige Ableistung nur innerhalb der in § 12 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands statutären Normal-Lieferfristen, nicht aber innerhalb der in den genannten Verband-Tarifen publicirten Liefer-Fristen besonders sichergestellt werden. [2323]

Breslau, den 25. März 1873.

**Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

**Restauration Lindenthal**

früher Gorlauer Garten

**Sandthor Promenade am Landungspl. der Dampfschiffe**

auch Heil. Geiststraße 16/17, vergrößerte Localitäten empfiehlt vorzügliches Lagerbier aus der Ender'schen Bedienung. Solide Preise. [2361]

**Bergschlößchen-Bier**

der Actien-Brauerei in Sagan

per 100 Liter 6 Thlr. 20 Sgr. per 100 St. 4 Thlr. offizirt das alleitige Depot von A. Larisch, Breslau, Liegnitz. [3496]

**1000 Schok Ziergehölze.**

Allerbüne, Obstbühne und Beerenobst jeder Art, Rosen, Schling- u. Hedera-pflanzen, sowie alle anderen Baumzweigen. Artikel empfiehlt Reinhold Behnsch. Katalog auf Verlangen gratis. [2053]

**Gewächshäuser, Glas-Salon u. Fenster,**

sowie einschläende Eiche, Hofüberdachungen, Dachconstructionen, Thorwege, Bäume, Gitter u. i. w. von M. G. Schott, Matthiasstraße 26 d. [221-x]

**Schmiede-Eisen**

in completteter Ausführung und seichmackvoller Zeichnung empfiehlt M. G. Schott, Matthiasstraße 26 d.

**Tapeten-Berkauf.**

trotz der bedeutenden Steigerungen der Tapetenpreise bin ich durch günstige Acquitationen in Stand gesetzt die modernsten und geichmackvollsten Muster deutl. englischen und französischen Fabrikats in Gold, Glanz und Naturell wesentlich unter früheren Preisen abzugeben. 3364

M. Wiener, Graupenstraße 7 und 8.

**Fertige Kleider**

in guten wollenen Stoffen neuester Frachten von 4 Thlr. an empfiehlt 163-x

**Alexander & Markt,**

Ring Nr. 46.

**Schlosser-Hämmer**

von Gussstahl, in vorzüglicher Qualität, in Gewichten von 1 bis 8 Pfund, empfiehlt 2142

**Carl Gustav Müller,**

Breslau, am Schlossplatz, gegenüber dem königlichen Schloss. Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

**Tapeten-Manufactur**

von Otto Snay, Zwingerplatz 1, vis-à-vis der Realschule am Zwinger. [3659]

בְּהַכְשֵׁר הָנָאָן אֲבִד מֹתָה נֶדְלִיהָ טִקְטָן.

יום בערך אַרְשָׁעָה עַד רַבְעַל עַמְפִּיעַה לְתַעֲלָת אַוְטָעָה אַיְפָּוּכָּט אַוְתָּעָה דְּעַמְּדָעָה נֶדְלִיהָ טִקְטָן. תְּיִקְתָּעָה צְרוּעָה בְּלִילִינְסְּטָעָה פְּרִיעָוּן. דֵּיא אַונְגָּרָוּזִין-גְּרָאַסְּפָּרָאַנְדָּלָגָן. פָּאָן עַמְּנוּעָל וְוַיְנְהָאַנְדָּלָעָד אַוְסָמָאָד בְּיַאְמָאָה. בְּרַעְמָלוּאָ, רִינְגָן 56.

**Pariser & Strassner.**

Größter Bazaar für Herren- und Knaben-Garderobe, Ring Nr. 37 (grüne Röhrseite), parterre und erste Etage. [1905-x]

**Schleifsteine,**

Englische I. a. für Maschinen-Werkstätten, chemische, böhmische, schlesische Schleifsteine, Lütscherfischer, Werkstätten, Abschleifsteine, Gold- und Silber-Schleifsteine, Schmiedelader, Schmiedelader, Schmiedelader, Abschleifsteine, Formerschleifsteine für Gießereien empfiehlt billigst. [1300] Bippel & Richter, Neuscheidestraße 67.

# Cigarren- und Tabak-Geschäfts

per 1. Juli a. c. verkaufe die Waarenbestände aus, was zur Kenntnis meiner hochgeschätzten Kunden bringe.

Breslau, im März 1873.

[2703-4]

## Adolph Kemmler.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Garnitur, im März 1873.

Der Rechtsanwalt und Notar

Jauernik.

### Ermlandische Volksblätter.

Diese Blätter erscheinen in Braunsberg in Ostpr. wöchentlich zwei Mal zum Preise von 12 Sgr. pro Quartal bei allen Reichs-Postanstalten.

Die Blätter bringen unter der Überschrift „Was in der Welt passir“ in jeder Nummer eine reichhaltige politische Uebersicht, welche jeden, der nicht eine tägliche Zeitung halten mag, geziigend über die Weltlage unterrichtet; die aber auch einem täglichen Zeitungsleiter als eine Zusammenfassung aller Ergebnisse von Bedeutung noch schätzenswerthe Dienste leistet.

Besondere Aufmerksamkeit wird den parlamentarischen Verhandlungen gewidmet, die nicht nur in großer Vollständigkeit registriert sondern auch durch erläuternde Artikel den Verständnis des schlichten Mannes näher gebracht werden.

Die religiöse Frage und der Kampf,

der alle Welt bewegt stehen selbstverständlich im Vordergrunde.

Von den Grundsätzen „Gut römisch-katholisch — klar und populär

Reichsrecht und Billig“ geleitet, haben

sich die Blätter bereits einen Lehrerstil von mehr als 2000 Abonnenten erworben.

Durch diesen Erfolg ermutigt hat der Verleger und Herausgeber (Dominic Pohl in Braunsberg) bei Belassung des billigen Preises den Umsfang der Blätter gegen das ursprüngliche Programm mehr als verdoppelt, sodass aufs. die Rubrik

„Im Planderstäuben — für Haus

und Landwirtschaft — und zur Kurzeit“ kaum geworden ist.

Diese Blätter sind für die kath.

Kreise der Provinz Preußen, das entschieden wissenschaftliche Interessens-Org.

### Gefälschung.

In unserm Gesellschafts-Register ist auf Grund vorstehender Anmeldung unter Nr. 86 folgende Eintragung geschehen:

„Reichenbacher Bank-Commandite“

Die Gesellschaft ist eine Commanditgesellschaft

[2329] Die persönlich haftenden Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann Robert Böhmig zu Reichenbach i. Sch.;

2) der Kaufmann Fritz Philipp Richter derselbe, welche die Gesellschaft nur gemeinschaftlich vertreten und unter der Gesellschafts-Firma mit Beifügung ihrer Namen zuzeichnen werden.

Reichenbach, 21. März 1873.

Königliches Kreis-Gericht  
I. Abtheilung.

### Gefälschung.

In unserem Prokuren-Register ist bei Nr. 29 das Erlöschen der dem Robert Julius Böhmig hier ertheilten Prokura für die am hiesigen Orte bestehende unter Nr. 316 des Firmenregisters eingetragene Handels-Firma „A. Schöler“ heute eingetragen worden.

Reichenbach i. S., 25. März 1873.

Königliches Kreis-Gericht  
I. Abtheilung.

### Gefälschung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concuse über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Eckstein zu Löbau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 23. April 1873 einstelliglich festgestellt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, soweit bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gebrochenen Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. Februar c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. Mai 1873,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Hesse im Terminkabinett unseres Gerichts-Locales anberaumt, und werden zum Ertheilen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer Frist angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Procurie bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten ansetzen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte, Juristenfr. Dr. Gross, Mueller und Korpinus zu Böhmen und Hennig zu Winzig zu Sachsenwald vorgeschlagen.

Steinau, den 21. März 1873.

Agl. Kreisgerichts-Deputation

### Gefälschung.

Die Lebsterbte an der evangelischen Schule zu Hermendorf bei Sagan ist durch Bereitung desjenigen Lehrers vacante geworden, und können sich Bewerber um diese Stelle bis zum 20. April c. bei uns melden.

Sagan, den 25. März 1873.

Die Herzogliche Kammer im

Fürstenthum Sagan.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2363-64] Sagan, den 25. März 1873.

Die Herzogliche Kammer im

Fürstenthum Sagan.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.

Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und seltene Billigkeit aus.

Stampfung gratis — und kann ich sie

daher meinen Herren Collegen bestens empfehlen.

[2337] Sagan, den 25. März 1873.

Der Königliche Landrat.

Seit 1½ Jahr entnehme ich meinen gesammelten Bedarf an Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Utensilien aus der Handlung v. Hrn. **Emmo Delahon** zu Breslau, Olauerstraße 36/37.



Ein eleganter  
brauner  
**Wallach**,  
fehlerfrei, 4½ Jahr  
alt, 6 Zoll hoch,  
geritten, steht zum Ver-  
kauf. Adresse F. v. M. Liegnitz  
Wallstraße Nr. 9. [2399-0]

**100 fernsette Hammel**,  
30 gemästete Ochsen,  
darunter 10 dreijährige, stehen zum Ver-  
kauf auf Dom. **Wismar**, bei Canti.

2 Ochsen, 2 Kühe und 100 Schafe,  
mit Körnern gemästet, verkauf Dominium  
Puschwitz bei Canti. [3681-2]

Auf dem Dom. Klein-Wiegsdorf  
bei Hundsfelde, stehen junge, sprungha-  
förmige Holländer **Bollek** - **Bullen**  
zum Verkauf. [3571]

Dom. Körnitz, Kreis Strie-  
gau verkauf drei fette Kühe.

**20 fernsette Hammel**, 6 Stufl  
Rindvieh vert. Dom.  
Schönwalde pr. Frankenstein. [2427-29]

Dom. Nieve bei Schurgast verf.  
50 fette junge Southdown. Schwie-  
re. Auf dem Dom. Ober-  
Baumgarten stehen 60 St.  
fernsette Schafe zum Ver-  
kauf. [330-1]

Auf dem Dom. Steblau (Kreis Cosel) bei Poln. Neukirch stehen ein Paar  
schöne große Schafe für den Preis  
von 3 Frdr. zum Verkauf. [2389]

**Große Auction.**  
Am 4. April c. soll in Hochkirch bei  
Gramitsch auf dem Dominium sämmtliches  
todes und lebendes Inventarium  
nebst bestehendem gegen Baarzahlung verkauf-  
t werden. [2192]

**10-15 Schafe**  
kräftige Pflanzen der schönen Riesen- u.  
Amanas - Erdbeeren à 8 Sgr. sind zu  
haben sub A. S. Münsterberg poste rest.

**Zur Saat**  
offerirt Johann Kartoffeln zu Ma. Kreyen.  
Dom. Pietischuk per Koberwitz.

500 Sac gelbe, 500 Sac  
ruhle Kartoffeln  
offerirt Loewen i. Schl. Kirchner.

**Circa 60 Centner**  
frühe amerikanische Rosenkartoffeln (Car-  
bro) zur Saat in echter gefunder Qua-  
lität à Cent. 5 Thlr. empfleht.

Bunzlau i. Schl. F. Voren.  
Kunst- u. Handelsgärtner.

Selbst gebaute Flügel und Pianinos  
gebrauchte in Auswahl sind zu haben b.  
C. Haesel Reuschelt. 2, nahe dem  
Blücherplatz. [3670]

Ein gebrauchter, in gutem Zustande  
befund. Flügel ist für den besten Preis  
von 40 Thlr. zu verl. bei C. Zwadlo  
im Hause Uhlmann u. Stoch.-Etc. 1. Et.

Ein vorzügl. Pianino, neu, billig  
zu verkaufen Herrenstraße 27 bei Enslin.

1 neuer starker Arbeitswagen steht  
z. Verl. Näh. im Holzhof Klosterstr. 25.

**Ein Selter-Apparat**  
zum Ausdruck, nebst zwei Ballon wird  
zu kaufen gehabt. Näh. Dürkoppstr. 11  
beim Portier. [3586]

Eine Zither nebst Schule ist Alt-  
bürgerstraße 49, 1 Treppe zu verkaufen.

2 gebrauchte Pianinos und zwei  
gebrauchte Flügel aus bill. stehen z. Verl.  
Berndt'sche Pianoforte Fabrik.  
Paradiesgasse 32. [3633]

**Ein Billard** billig zu verkaufen Stock-  
gasse 28. Arndt. [3648]

**Ein Concert-Pianino** höchst eleg.  
ganz neu ist wegen Abreise sehr preiswerth  
zu verkaufen im Depot, Alte Tafelstraße.  
11, Erste Etage. [3588]

**Bekanntmachung.**  
Sonntags, den 5. April, 10 Uhr wer-  
den Pferde, Wagen, Geselle, Montier.,  
Sachen u. Statutenlinien der Posthalterei  
zu Gr. Strehlitz nebst bestehendem gegen gleich-  
bare Bezahlung verkauft. [2125]

**Harriers.**

**Günstige Kaufgelegenheit!**  
Ein schönes, großes Büro, besonders  
für Gastwirthe sich eignend, sowie eine große  
Entree-Thüre

und 4 Paar große  
**Gewölbe-Thüren**,  
sind billig zu verkaufen. Näh. bei  
J. Schmitt, Mehlstraße 4.

Ein wen. gr. Es- und B-Garnett  
ein eben solch. Bombarden und ein neues  
Altborn in Es sind preisw. zu verl.  
Ausl. erh. der Organist Kollmann  
Gillenau bei Cattern. [3508]

**Altes Bauholz** sofort zu verf.  
Ring Nr. 3. [2300-1]

**18 Kastenfenster**  
billig z. verkaufen Nov. 18 b. Tischler.  
1 geb. Sotha u. 1 Schlosserba. billig  
zu verl. Schmiedebrücke 34 3 Tr. r. [3700]

3 Gebett Betten sind zu verkaufen  
Weiberbergaße 19, 1. Tr. v. [3728]

Betten zu verkaufen Wassergasse  
Nr. 2, 1 Treppe. [3725]

Ein gutes Gebett Bettet kauft  
Karathof 16, 2 St. bei Bernert.

Eine Partheie guter Rhein- u. Möbel-  
weine ist wegen Umlauf billig zu verkaufen.  
Näh. Rückart Gartenstraße Nr. 2, 2.  
Hochparterre. [2300-1]

**Lindenholz**  
ist nur allein ächt zu haben bei H. Auf-  
richting jr. Reuschefstr. 42. [194-x]

**Böhmisches Ralf**  
offerirt die Erste Städter Ringofen-  
Gesellschaft und überm. mit Bestellungen  
auf Wagenladungen ausschließlich Herr  
S. Friedeberg, Breslau.

1498-X Ring 49.

Einige 100 M. Siegeln verkauft  
hinter Rosenthal-Mühle. [3660]

Aus für Schlossermeist. u. Bauherren.  
Einstedt Schlosser fertigt Brünke,  
Schlossermeister, Ursulinerstraße 9. [3695]

3 Thlr. Belohnung [3585]  
zahlt die ehrl. Kinder einer schwarzen  
Brüche mit goldenem Rand, woran zwei  
Medallons mit kleinen Leitchen.  
P. Dondorf & Sohn. Schubbr. 18.

**Stock**, neufilzerner Pferdekopf,  
in einer Drosche v. Freiburger Bahnhof  
nach Neue Tafelstraße, liegen geblieben.  
Abzugeb. gegen Bel. beim Portier der  
Goldenen Gans. [3620]

1 gold. Brüche verlor. fl. Feldstr. über  
Promenade. Orlauerstr. Fried. Wilhelmstr.  
Nr. 36 b. Grau-Schag. Belohn. Goldm.  
Ein fl. hellgelb. Aufbewahrer ist Sonn-  
tag früh verloren. Abzugeb. geg. Belohn.  
Füllergasse 26 I. Linse. [3758]

Stellen-Anerbieten und Gesucht.  
In einer gebildeten südlichen Fa-  
milie find. Pensionäre freundl. Aufnahme  
n. sorgf. Beaufsicht. Adr. u. J. G. 39.  
in den Brief. d. Schl. Stg. [3715]

Ein Lehrer sucht vor Johanni in der  
Nähe des Johannes-Gymnasiums eine  
Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Gefällige  
Öfferten h. 26 Briefkasten d. Morgen-  
zeitung. [2420]

Ein Lehrer sucht vor Johanni in der  
Nähe des Johannes-Gymnasiums eine  
Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Gefällige  
Öfferten h. 26 Briefkasten d. Morgen-  
zeitung. [2420]

Ein selbstthätiger junger Kauf-  
mann kann sich als Assiste bei einem  
sich längere Jahre am höchsten Platze  
bestehenden Waren-, Agentur- und  
Commissions-Geschäft beteiligen. Off-  
erte sofort melden bei der

**Dominial-Verwaltung.**  
Ein zuverlässiger gelehrter Bureau-  
Borthe, findet vom 1. Mai d. J. ab  
Stellung bei Contentius, Rechtsanwalt  
in Waldenburg in Schleiden. [2439]

Ein gen. Buchhalter u. Correspondent  
sucht 3-4 Stund. tägl. Belegschaft Öffert.  
R. 92 Ered. d. Bresl. Stg. [3661]

1 junger Mann, aktiv, s. p. 1. April  
Stellung in einem Buchgeschäft. Öffert.  
h. 27 Ered. der Morgenzeitung.

Ein Commis, Specerist zum baldig in  
Antritt sucht Stüberath, Schubbr. 31.

**Auf Reisen**  
wird 1 zuverlässiger junger Mann  
gesucht, versehen mit guten Zeugnissen im Welt-  
End-Museum. [3684]

Ein Commis sucht in einem Galant.,  
Kurz., Pojamentier od. Weißwaren-  
Geschäft bei bestehenden Ansprüchen  
Stellung. Gefäß. off. unter E. H. 46  
Brief. der Schl. Stg. [3584]

2 zwei tüchtige junge Leute  
können sich sofort melden im Sveditions-  
Geschäft Antonienstraße 1. [3638]

**Vielf Geld**  
können gewandte Leute beim Reisen ver-  
w. Nicolaistr. 65, 1 Tr. 9-12, 2-4.

Zum ersten April, oder sofort  
Antritt, suche ich einen verbrauchten  
Wirthschaftsbeamten, dessen Frau die  
Funktionen der Wirthschafterin vertreibt.  
Gehalt und Tantente nach Übereinkunft.  
Adressen sub W. 20 in der Expedition  
der Schl. Zeitung. [2057]

Ein bestens empfohlener junger  
Mann, Landräthl. Privat-Secretar, sucht  
unterkommen, alsd solcher, oder  
Rentmeister, Polizei-Verwalter, Buch-  
halter, od. Öffert. wird. erb. unter Ch. R.  
72 der Ered. d. Oberstrel. Bürgerfreunde  
in Grottkau. [3492]

**Ein Decoum**  
zum Anfang nicht zwei Ballon wird  
zu kaufen gehabt. Näh. Dürkoppstr. 11  
beim Portier. [3586]

Eine Zither nebst Schule ist Alt-  
bürgerstraße 49, 1 Treppe zu verkaufen.

2 gebrauchte Pianinos und zwei  
gebrauchte Flügel aus bill. stehen z. Verl.  
Berndt'sche Pianoforte Fabrik.  
Paradiesgasse 32. [3633]

**Ein Gärtn**er  
mit g. Empfehlungen f. baldige Stellung  
auf dem Dominium Rausze bei Maltz.

**Bänch sucht**  
1 Aufseher für Landwirtschaft,  
1 Wärter in einer Anstalt,  
6 verfeste Bürger-Küchen,  
4 Stubenmädchen,  
4 Kindererzieherinnen, [3760]

10 Mädchen für alle Arbeit.  
Alte Tafelstraße Nr. 20, Hof parterre.

Einen Goldgraveur suchen  
Carl Frey & Söhne, Juweliere,  
Breslau. [2818-1]

**Breslauer Börse vom 28. März 1873. Amtliche Notirungen.**

Inländische Fonds  
und  
Eisenbahn-Prioritäten, Gold  
und Papiergeeld.

Preuss. consol. Anl. 4½/104½ B.  
do. Anleihe .4½/100½ B.  
do. do. .4 96½ B.  
Staats-Schuldchein. 31½/90½ B.  
Präm.-Anl. v. 1855 31½/128 B.

Breslauer Stadt-Obl. 4 —  
do. do. .4 99½ B.  
Schles. Pfandbriefe 31½/83 B.  
do. Lit. A. .4 93½ B.  
do. do. neue — 92 B.

do. neue, Rustical 4 91½ B. II. 91½ B.  
Pf. Pf. Lit. C. 4 195½ B. II. 92½ B.

do. do. C. 4 99½ B. 99½ B.  
do. do. Litr. B. 31½/ —

Pos. Credit-Pfandbr. 4 91½ B. bz.  
Schles. Rentenbrief. 4 94½ B.  
Posener do. .4 —

Schles. Boden-Credit 4/3 97½ B. bz.  
do. Prov. Hilfsk.-Obl. 4 —

Freiburger Prior. 4 —  
do. do. .4 99½ B. B.

Oberschles. Prior. 31/8 83 B.  
do. do. .4 91½ B. B.

F. .4 99½ B. B.  
do. G. .4 99½ B. G.

H. .4 99½ B. G. Q.

Emiss. 1869 5 102½ B. bz.

do. chem. St.-Act. 4/1 —

do. Wilh.-Prior. 4 —

do. chem. St.-Act. 5 102½ B. B.

R.-O.-Ufer-Prior. .5 102½ B. B.

Eisenbahn-St. u. St.-Prior.-Action.

Freiburger .4 117 B.

do. neue .5 110 B.

Bresl. Warsch. St.-Pr. 5 —

Obersch. A. und C. 31/4/224 G.

Jum Eintritt per 1. Juli d. J. suchen wir unter  
günstigen Bedingungen für die Leitung des Verwaltungs-  
Bureaus unseres Buddel- und Walz-Werkes einen in  
dieser Branche erfahrenen Mann, der mit der doppelten  
Buchführung und Correspondenz vollständig ver-  
traut ist. [2445-6]

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Offeren bis  
zum 1. Mai d. J. an uns gesangen lassen.

**Kattowitz Actien-Gesellschaft für Eisenhütten-Betrieb.**

Ein gut empfohlener  
Gärtner

findet bei mir dauernde Stellung. Off.

G. H. Schubart poste rest.

**Offener Gärtnerposten.**

Der Gärtnerposten im Puschine bei  
Friedland D.-S. ist baldig wieder zu  
beleben. Unterbeirat mit guten Zeugnissen  
versteht sich. [2275-76]

**Ein junger Mann**  
mit dem Geschäft vertr., noch aktiv, 3½ Jahr  
in leicht. Stellung, auch Engagement v. 15. Mai X. X.  
Briefkasten der Schl. Volks. [2420]

**Ein selbstthätiger junger Kauf-  
mann** kann sich als Assiste bei einem  
sich längere Jahre am höchsten Platze  
bestehenden Waren-, Agentur- und  
Commissions-Geschäft beteiligen. Off-  
erte sofort melden bei der

**Dominial-Verwaltung.**  
Ein Wirthschafts-Eleve findet Auf-  
nahme gegen mäßige Pension, Herrschaft  
Ladenburg in Schleiden. [2439]

**Ein gen. Buchhalter u. Correspondent.**  
sucht baldig wieder zu bekleben. Off.  
erte nebst Zeugnissen sind zu addressen: Grafen Praschka zu  
Falkenberg in Oberösterreich. [2452-3]

**Ein junger Mann**  
sucht baldig wieder zu bekleben. Off.  
erte nebst Zeugnissen sind zu addressen: Grafen Praschka zu  
Falk